UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Das Puppenspiel

vom

Erzzauberer Doktor Johann Faust.

Tragödie in 4 Akten und 8 Bildern.

Nach alten Mustern bearbeitet und mit einem Vor-, Zwischen- und Nachspiel, sowie einer Einleitung versehen

von

E. Isabeth Mentzel.

60544
16 | 9 | 03

Frankfurt a. M.
Literarische Anstalt,
Rütten & Loening.
1900.

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Kopfleiste auf Seite 3 stellt einen Teil des alten „Junghof" in Frankfurt a. M. nach einer Zeichnung von E. Büchner dar. Das Gebäude im Hintergrunde mit dem Giebel ist das Theater, in dem vor der Gründung des städtischen Schauspielhauses bessere Wandertruppen ihre Vorstellungen veranstalteten.

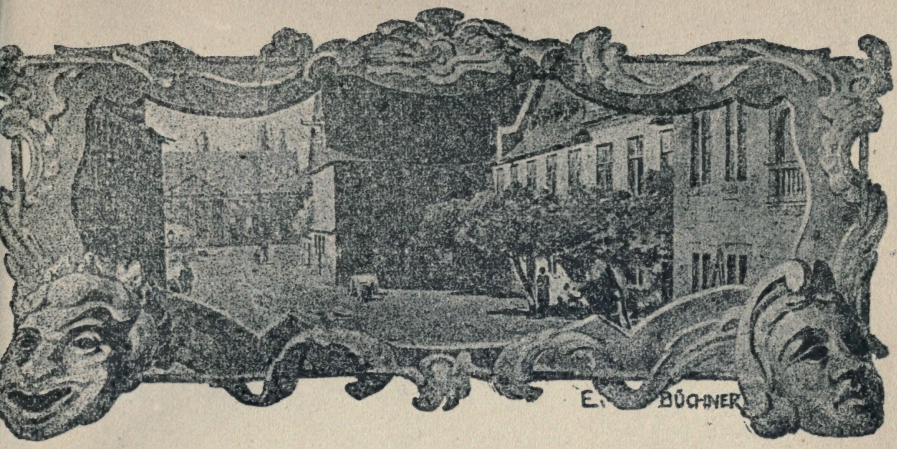
Die Schluß-Vignette ist eine Zeichnung E. Büchners von dem noch heute im Goethehause befindlichen Goethe'schen Puppentheater.

Herrn

Professor Dr. Erich Schmidt

in Berlin

verehrungsvollst zugeeignet.



Einleitung.

Während der Vorstudien zu meinem in der Jubiläumsschrift des „Freien deutschen Hochstiftes" zu Goethes 150. Geburtstage erschienenen Beitrage „Der junge Goethe und das Frankfurter Theater", namentlich aber während der Forschungen nach den Marionettenbühnen in Goethes Kindheit tauchte häufig der Gedanke in mir auf, daß es gewiß reizvoll und keineswegs allein nur von literarhistorischem Interesse sein dürfte, bei der Gedenkfeier das alte Puppenspiel vom Doktor Faust so aufgeführt zu sehen, wie es einst der Dichter als Knabe in den Marionettenhütten seiner Vaterstadt zur Darstellung kommen sah. Denn der Eindruck, den er dort empfing, war unauslöschlich, er klang und summte, wie Goethe in „Dichtung und Wahrheit" selbst gesteht, gar vieltönig in ihm wieder und wurde zum Keime, aus dem unter den mannigfaltigsten Einwirkungen eines reichen Lebens die gewaltigste poetische Darstellung der Faustsage erwuchs.

Je klarer ich mir auf Grund archivalischer und anderer Studien darüber wurde, in welcher Form das alte Puppenspiel in des Dichter Kindheit über die Bretter ging, desto wünschenswerther erschien mir eine Neuaufführung in der den Manen Goethes gewidmeten festlichen

Zeit. Allein da die Darbietungen der hiesigen Bühne bereits fest standen, schien keine Möglichkeit vorhanden, meinen Plan, der auch bei anderen Goethefreunden Beifall fand, noch verwirklicht zu sehen. Da bot sich ganz unerwartet dennoch Gelegenheit dazu. Das hiesige Institut Lombard wandte sich mit der Bitte um ein Festspiel an mich, das zu Goethes 150. Geburtstage von den Schülerinnen, jungen Mädchen von zwölf bis achtzehn Jahren, dargestellt werden sollte.

Darauf erbot ich mich, zu Ehren Goethes das Puppenspiel vom Doktor Faust modernen Bühnenansprüchen gemäß zu gestalten. Dieser Vorschlag wurde freudig angenommen und fand immer mehr Beifall, als ich mich entschloß, das Stück zum besseren Verständnis von dessen Wert für Goethes geistige Entwickelung mit einem Vor-, Zwischen- und Nachspiel zu versehen. Hierin sollte vornehmlich der Eindruck der Marionettenvorstellung auf den kleinen Wolfgang selbst gezeigt und in der Verkörperung der Faustsage und des Genius des deutschen Volkes darauf hingewiesen werden, daß die alte National-Legende, die im Laufe der Jahrhunderte schon in so mancherlei Gewändern erschien, jedoch damals gerade nahe daran war, viel von ihrer ursprünglichen Kraft einzubüßen, durch die Berührung mit Goethe nicht nur in eine höhere Sphäre gehoben wurde, sondern auch in edelster Gestalt unsterbliches Leben empfing. —

Sowie das Puppenspiel vom Erzzauberer Doktor Johann Faust am 26. August 1899 zur Vorfeier von Goethes 150. Geburtstage von den Zöglingen des Lombardschen Institutes und später im Dezember 1899 bei der Goethefeier im Zweibrücker Theater aufgeführt wurde, liegt es hier vor. Nur einige Verbesserungen sind vorgenommen, auch verschiedene Zusätze im Dialog gemacht worden. Die wesentlichste Erweiterung erfuhr die Szene am Hofe zu Parma, deren Vorgänge im Hinblick auf die

vorhandenen Bühnenverhältnisse in der ersten Form zusammengedrängt und vereinfacht werden mußten. Aus diesem Grunde wurde auch die jetzt eingefügte schwierige Bankettszene weggelassen, die sowohl den Berufsschauspielern als den Prinzipalen der Marionettentheater seit dem Erscheinen des Faustdramas auf der deutschen Bühne so vielfach Gelegenheit bot, dekorative Pracht zu entfalten und mechanische Künste zu zeigen. — — —

Um festzustellen, in welcher Form ungefähr der kleine Goethe das Faustspiel zuerst in den Puppenspielerbuden seiner Vaterstadt aufführen sah, war es vor allen Dingen nöthig, die erhaltenen Frankfurter Faustzettel aus jener Zeit heranzuziehen und weiter die Namen der damaligen Marionettenspieler und deren sonstige Wirksamkeit zu erforschen. Denn da die Spielpläne sämmtlicher Wandertruppen damals keinen jähen Wandlungen unterworfen waren, vielmehr eine gewisse Stetigkeit zeigen, so läßt sich nahezu mit Sicherheit schließen, daß die betreffende Gesellschaft in der einen Stadt aufführte, was sie früher oder später auch in einer anderen zur Darstellung brachte.

Nun kamen die meisten Marionettenspieler in Goethes Kindheit und erster Jugend aus dem Süden und Süd-Osten, vornehmlich aus Wien hierher. Wie verschiedene Prinzipale in ihren Bittschriften an den Rat der Stadt Frankfurt ausdrücklich bemerkten, spielten sie auch unterwegs und höchst wahrscheinlich neben anderen Orten auch in den berühmtesten Stationen damaliger Künstlerwanderzüge durch den Süden und Osten des alten Reiches: München, Augsburg, Ulm und Nürnberg. Zu diesen fahrenden Puppenspielern gehörte auch ein gewisser Robertus Schaeffer, dessen Hütte in Goethes erster Kindheit auf dem Liebfrauenberge, unweit von des Dichters Vaterhaus stand und meiner Vermutung nach der Ort war, wo der geweckte Knabe die Faustsage zuerst auf der Bühne kennen lernte.

Mag diese Annahme aber auch der zweifellosen Bestätigung entbehren, mag Wolfgang in der Bude des gleichfalls in seiner Kindheit hier spielenden Franz Lindt, der meist von Nürnberg hieherkam, oder in einer anderen den Erzzauberer Doktor Faust als Helden eines Stückes kennen gelernt haben, so viel steht fest, daß bezüglich der Leistungen der von hier nach Nürnberg, Ulm, Augsburg, manchmal aber auch nach Straßburg oder umgekehrt reisenden Puppenspieler ein Zusammenhang bestanden haben muß.

Die beiden erhaltenen Fauststücke aber, die von dem Ulmer und Straßburger Puppentheater stammen, beginnen mit einem kurzen Vorspiel in der Hölle, das im Laufe der Zeit wohl mancherlei Umbildungen unterworfen gewesen sein mag, jedoch ganz sicherlich keine Hinzufügung späterer Zeit, vielmehr als der beste Beweis für das hohe Alter dieser Faustspiele anzusehen ist. Die ältesten bekannten, allerdings durch Berufsschauspieler veranstalteten Aufführungen, die Danziger vom Jahre 1668 und die Bremer im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts — Jahr und Tag lassen sich nicht genau bestimmen — sowie auch die nachweisbaren Faustvorstellungen in Frankfurt a. M. beginnen bis etwa 1767 ebenfalls mit einem Vorspiel in der Hölle.

Im Bereiche Plutos, der als Beherrscher der Unterwelt aufzufassen ist, wird Fausts Geschick bestimmt, bevor er selbst in die Handlung eingreift, also ehe das eigentliche Drama beginnt. Dessenungeachtet schwebt kein unabänderliches Verhängnis über dem Faust des Puppenspiels. Im Gegenteil, er fällt trotz der Warnung seines Schutzgeistes den eignen gefährlichen Gelüsten zum Opfer, die ihn zu einer Verbindung mit der Hölle drängen, weil er nicht nur übernatürliche Macht und übermenschliches Ansehen gewinnen, sondern sich auch jeglichen Genuß der Erde verschaffen will. Je nach den verschiedenen Bearbeitungen oder mündlichen Zusätzen wird bald Fausts gefährliches

Streben nach Erkenntnis selbst der verborgensten Dinge, bald sein ungestümer Drang nach Ehren, Macht und Ansehen, bald sein heißes Begehren nach sinnlichen Genüssen hervorgehoben worden sein.

Nach der Inhaltsangabe der von etwa 1665—1765 erhaltenen Faustzettel, in erster Linie der Frankfurter zu urtheilen, wichen die gegebenen Stücke wohl in der Scenenfolge von einander ab, dahingegen besitzen sie wieder so viel Übereinstimmendes, daß man ihre Herkunft von einem gemeinsamen alten Vorbilde sicher annehmen möchte. Dieses Vorbild war höchst wahrscheinlich eine deutsche Bearbeitung des bereits vor 1593 erschienen englischen Dramas „The Tragicall History of the Life and Death of Doctor Faustus" von Christopher Marlow, der seinerseits wieder den Stoff zu diesem Werke, dem ältesten, in der Offizin von Spieß 1587 zu Frankfurt a. M. erschienenen Volksbuche vom Doktor Faust entnommen haben muß.

Viele wichtigen gemeinsamen Züge bekunden den unbestreitbaren Zusammenhang zwischen dem Drama Marlow's und den alten deutschen Stücken vom Doktor Faust. Doch wird das Erstere durch einen über das seitherige Dasein des Helden Auskunft gebenden „Chor-Prolog", nicht durch ein Vorspiel in der Hölle eingeleitet, das als deutscher Zusatz zu betrachten ist und mit den zur Zeit der Abfassung herrschenden Ansichten über die Abhängigkeit des Menschen von unheimlichen und dämonischen Gewalten zusammenhängt.

Schon in den Passionsspielen gab es Teufelsszenen, ja, sie waren sogar die beliebtesten, weil sich in ihnen neben dem tragischen Ernst der Haupthandlung auch der volkstümliche Humor Geltung verschaffte. — Als die englischen Komödianten am Ende des dreißigjährigen Krieges mehr und mehr aus Deutschland verschwanden und die Marionetten- oder Puppentheater zu den eigentlichen Volksbühnen gehörten, war die Stimmung der Gemüter noch immer

eine solch ernste, daß das dramatische Bedürfnis des Volkes die meiste Befriedigung in religiösen oder diesen verwandten Stoffen fand.

Daher die Beliebtheit biblischer Puppenspiele wie „Haman und Esther", „Der Sündenfall", „König Herodes", „Judith und Holefernus", „Der verlorene Sohn" u. s. w., daher auch der große, langanhaltende Erfolg von Stücken wie „Don Juan" und „Doktor Faust", in denen „zur Warnung aller Christen" die Kühnheit und der Uebermut eitler Frevler durch das Eingreifen des Teufels in der wirksamsten Form, in der dramatischen, vor den Augen des Publikums bestraft wurde.

Keine dieser alten Bühnenfiguren machte aber von jeher einen so tiefen Eindruck, als die dämonische Gestalt des Erzzauberers Doktor Faust, dessen Ringen und Streben im deutschen Herzen einen Widerhall fand, ja in vielfacher Hinsicht sogar als ein Spiegelbild seiner eigenen Kämpfe um hohe Ziele und seiner eigenen Verirrungen gelten konnte. Vorzüglich in Frankfurt a. M., wo die Faustsage auch zum erstenmale in romanenhafter Zusammenfassung erschien, war die Vorliebe für das Faustspiel seit alten Zeiten eine sehr große. Dies beweisen allein verschiedene Theaterzettel aus dem 18. Jahrhundert, auf denen mitgetheilt wird, daß das Stück auf besonderes Begehren aufgeführt wurde.

Als der Knabe Goethe die während der Ostern- und Herbstmesse in seiner Vaterstadt errichteten Marionettenbuden mit dem Freibillet seines Großvaters, des Stadtschultheißen Textor, besuchte, erschien das Puppendrama sicher noch in der alten Form mit dem Vorspiel in der Hölle auf der Bühne. Wolfgangs empfängliches Gemüt bewahrte auch tiefe Eindrücke gerade von jener Scene, deren ethischer Gehalt ihn wahrscheinlich zu dem Prolog im Himmel in seiner Tragödie „Faust" anregte. Vornehmlich erinnert das Gespräch zwischen dem Herrn und Mephistopheles an die Unterredung Plutos mit dem gleichen bösen Geiste, der in

den Puppenspielen meist Mephistopheles genannt wird. In diesen rechnet freilich der Beherrscher der Unterwelt auf Fausts sicheren Fall, während der Herr Mephisto wohl gestattet, ihn „von seinem Urquell abzuziehen", jedoch dem bösen Geiste zu bedenken giebt, daß er vielleicht auch beschämt erkennen müsse:

„Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt." —

Darf das Puppenspiel vom Doktor Faust also als alte Einleitung des Faustdramas betrachtet werden, so treten in der dem Helden gleichsam als lächerliches Gegenbild gegenüber gestellten Figur des Hanswurst die Einflüsse deutlich hervor, die der berühmte Wiener Komiker Stranitzky im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts auf die Volkskomödie und damit auch auf die Puppenspiele gewann.

Während die lustige Figur in den englischen Komödien und in den diesen nachgebildeten deutschen Stücken meist nur in Episoden auftrat, also trotz ihrer beliebten Späße noch keine eigentliche Hauptrolle spielte, auch noch manches Fremdländische an sich hatte, bildete Stranitzky aus dem Possenreißer, damals Harlekin genannt, einen volkstümlich treuherzigen Naturburschen und gab ihm den Namen Hanswurst. Als solcher machte ihn der Künstler zu einer selbständig in die Handlung eingreifenden Gestalt, er streifte auch das Schablonenhafte von ihm ab, gab ihm eine menschliche Individualität, führte ihn in alle möglichen Verwickelungen ein und erhob ihn sogar zum Träger und zum Helden lustiger Handlungen. Da Stranitzky selbst ein genialer Komiker war, gelangte die von ihm geschaffene Figur zu immer größerem Ansehen, bis sie schließlich wieder entartete und zum unflätigen, tölpelhaften und gemeinen Zotenreißer hinabsank, der nur Possen trieb, um Possen zu treiben und seine größten Erfolge dem Ruf an die niedrigen Triebe der Zuschauer verdankte.

In Goethes Kindheit war der Hanswurst bereits eine entartete Figur. Nur in den älteren Volksdramen und Puppenspielen wurde er durch den Stoff genötigt, in gewissen Schranken zu bleiben und mehr den launigen Humor als den frechen, in saftigen Redensarten und unanständigen Vergleichen zum Ausdruck gelangenden Witz dem düsteren tragischen Ernst gegenüberzustellen. Dennoch legten die Marionettenspieler zu jener Zeit noch immer auf den Hanswurst, der auch stets von einer sehr gelenkigen Puppe dargestellt wurde, den allerhöchsten Werth. War er doch ebenso wie einst die Zugkraft der Bühnen und der Liebling des Volkes, namentlich aber der Kinder. Deshalb waren auf den Marionettenzetteln die Scenen immer besonders angegeben, in welchen der Hanswurst die Bühne beherrschte. So kündigte auch ein Frankfurter Puppenspieler in den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts auf einem Programm zum Faustdrama besonders an, Hanswurst werde auftreten: 1) als lächerlich reisender Wandersmann, 2) curieuser Famulus bei dem Faust, 3) als furchtsamer Teufelsbeschwörer und 4) als lustiger Nachtwächter.

Daß Goethe als Knabe den Hanswurst im Faustspiel in der angegebenen Weise auftreten sah, dürfte allein folgende Thatsache beweisen. Als er im Oktober 1786 in Venedig weilte, fiel ihm bei den Vorgängen einer öffentlichen Rechtsverhandlung im herzoglichen Palast die Beschwörung der Geister durch Hanswurst im alten Puppenspiel vom Doktor Faust wieder ein.

Während der Schreiber etwas vorlas, lief die Zeit für den Gerichtshof nicht, wurde die Sanduhr umgelegt. Sobald jedoch einer der Advokaten zu reden begann, denen dafür nur kurze Frist gegönnt war, hob der Richter die Sanduhr in die Höhe, um sie gleich darauf wieder zu senken und neu zu heben, wenn ein anderer Advokat das Wort ergriff. Da nun die Einwürfe und Bemerkungen der Advokaten einander jagten, so konnte der Richter —

von Goethe der kleine Saturn genannt — den horizontalen und vertikalen Stand der Uhr nicht schnell genug verändern. Er befand sich, wie Goethe unter dem dritten Oktober in der italienischen Reise schreibt, „im Fall der bösen Geister im Puppenspiel, die auf das schnell wechselnde Berlicke, Berlocke (Perlicke, Perlacke) des mutwilligen Hanswurst nicht wissen, wie sie gehen oder kommen sollen."

Die lustige Gestalt des Hanswurst prägte sich überhaupt dem Dichter fest in's Gedächtnis. Denn die Erinnerung an den dummschlauen Gesellen, der keinen höheren Aufschwung des Denkens und Empfindens kennt, allein gerade deshalb um so besser durch die Welt kommt, beeinflußte den Dichter bewußt oder unbewußt als er später die Folie seines Helden Faust, den nüchternen Philister Wagner, schuf. Manche Elemente aus dem Wesen des Hanswurst sind in Wagner übergegangen, vor allem wirkte wohl auf Goethe die gegensätzliche Behandlung beider Figuren. Das Volksbuch kennt diese psychologische Unterscheidung zwischen Faust und Wagner nicht, auch in dem Puppenspiel wird sie nur kaum merklich angedeutet. — Die Annahme, Goethes poetisches Gefühl sei bei der Gestaltung Wagners durch den Hanswurst des Faustdramas beeinflußt worden, schließt aber keineswegs aus, daß ihn auch die eigene künstlerische Bildnerkraft und andere Einwirkungen bestimmten, den Famulus als Gegensatz zu seinem Meister darzustellen.

Alle poetischen Entwürfe aus Goethes letzter schaffensreicher Frankfurter Zeit, also vom Herbst 1771 bis zum Herbst 1775, in welcher Epoche bekanntlich auch der „Urfaust" entstand, zeigen ja sämmtlich neben ihren Helden noch eine Figur, die in innerem Gegensatz zu diesem steht und eine beschränktere oder weniger edle Weltanschauung vertritt.

Die Abstammung des Hanswurst aus Wien, wo er seit Stranitzkys Wirksamkeit in mancherlei Gestalt über die Bretter ging und stets im Dialekt redete, verleugnete

er ebensowenig auf anderen Bühnen als in den Marionettentheatern. Dieser Gebrauch der mundartlichen Ausdrucksweise erhielt sich verhältnismäßig lange, weil die bedeutendsten deutschen Darsteller des Hanswurst Wiener waren oder sich doch zum mindesten längere Zeit dort aufgehalten hatten. — Das Gleiche gilt von den meisten Prinzipalen der damaligen besseren Marionettentheater, wenigstens, wie bereits früher erwähnt, von den in Goethes zwölf ersten Lebensjahren in den Frankfurter Messen spielenden. Der trauliche Wiener Dialekt war auch hier sehr beliebt, er ließ derbe Witze durch drollige Wendungen harmloser lauten und erhöhte besonders den Eindruck des Grotesk-komischen an solchen Stellen, wo der Hanswurst, wie in einer Scene des Faustspiels, seinen Durst oder Hunger in kernig volkstümlichen Ausdrücken schilderte. Manchmal steigerte er auch die Wirkung der komischen Vorgänge durch die Einlage von Wiener Liedern.

Ohne Zweifel hörte der Knabe Goethe den Hanswurst noch im Wiener Dialekt reden, dessen Färbung auch in der Rolle des Lustigmachers in den alten Faustspielen durchklingt und ebenfalls in der Bezeichnung „Wurstel" zu erkennen ist. Aus diesem Grunde soll auch der Hanswurst bei etwaigen Aufführungen dieser Bearbeitung, wenn auch nicht gerade im Wiener Dialekt, so doch mit Wienerischem Anklang gesprochen werden.

Nach den auf unsere Zeit gekommenen Nachrichten über Frankfurter Marionettenspiele müssen die Vorstellungen gerade, als Goethe ein Knabe war, ungemein glanzvoll und mit allen nur denkbaren Hilfsmitteln der damaligen Technik und optischen Kunst ausgestattet gewesen sein. Aus diesem Grunde werden die hiesigen Marionettenbühnen auch häufig mathematische oder mechanische Theater genannt.

Ergriff das alte Faustspiel durch seinen Inhalt einesteils die Gemüter, so bot es andernteils Gelegenheit,

die Schaulust des Publikums zu befriedigen und zur Entfaltung von Pracht und sonstigen Wirkungen alle Künste in Anspruch zu nehmen, welche die Mechanik jener Tage in Verbindung mit der Malerei mit Schatten- und Feuerwerken zu leisten vermochten. Scenen wie der Vorgang in der Hölle, das Bankett bei Faust mit den verschiedenen Zauberstückchen, die Geisterbeschwörungen am Hofe zu Parma ließ sich in einer während der Messen von so vielen Freunden besuchten Stadt wie Frankfurt sicher kein Puppenspieler entgehen, der irgendwie darauf Anspruch machte, ein Künstler in seinem Fache zu heißen. „Die malerischen Schildereien", die „theatralischen Perspektiven", die „merkwürdigen Wandlungen" auf der Bühne, die „serieusen und lächerlichen Erscheinungen" werden als Lockmittel auf den Marionettenzetteln öfters hervorgehoben. Auch Taschenspielerkunststücke gaben die Marionettenprinzipale zum besten, was dem Erzzauberer Doktor Johannes Faust besonders zu Statten gekommen sein mag.

Jedenfalls war es nicht nur die Erinnerung an Auersbachs Keller in Leipzig allein, sondern es belebten sich auch noch andere verblaßte Jugendeindrücke bei dem Dichter des Urfaust, als er die derb komische Scene in Auerbachs Keller zu gestalten begann. Denn lange bevor er das auch durch die Faustlegende berühmt gewordene Leipziger Lokal betrat, sah er Doktor Fausts „Schaueſſen" oder Bankett sicher auf einer Frankfurter Marionetten-, vielleicht sogar auch noch auf einer anderen Bühne dargestellt. Und zieht man die damaligen Mittel zur Erhöhung der Wirkung eines Bühnenvorgangs in Betracht, so wird wahrscheinlich die Musik und der zierliche Tanz „wohldirigirter Marionetten" dem Zechgelage noch einen besonderen Reiz verliehen haben.

Wie Goethe übrigens das angehäufte Gold in der Schatzkammer seiner Erinnerungen verwertete und zu neuen Formen umbildete, zeigt am klarsten ein Vergleich

zwischen dem Schauessen im Puppenspiel und dem Zechgelage in Auerbachs Keller im „Faust". Dasselbe gilt auch von den Begebenheiten am Hofe zu Parma, deren Wirkung durch die hinter ölgetränkten dünnen Geweben erscheinenden Geister auf das damalige Publikum eine ganz außerordentliche war. — Der Aufenthalt Fausts am Hofe des Kaisers im zweiten Teile von Goethes Gedicht erwuchs bei diesem wie das Meiste, das er geschaffen, aus den Wurzeln früher Jugendeindrücke. Wo der Samen in ihn gesenkt wurde, zeigt allein der Umstand, daß der Held der Tragödie ebenso wie der Faust des Puppenspiels berühmte Frauen und Männer auf Wunsch des fürstlichen Gastgebers erscheinen läßt. Auch das Eingreifen der Helena in Fausts Geschick klingt im alten Faustdrama wie in Goethes Tragödie nach kurzem Wonnerausch in bitter schmerzlicher Enttäuschung aus. Diese beiden Scenen, deren schwankende Gestalten sich einst dem Blick des Knaben zeigten und dem gereiften Dichter wieder nahten, durften deshalb in einer Bearbeitung nicht fehlen, die den Versuch wagt, die von dem jungen Wolfgang Goethe geschauten Bühnenbilder des Erzzauberers Doktor Faust einigermaßen richtig als Ganzes zusammenzufassen.

Daß die Gespräche der Personen am Hofe zu Parma nicht in Prosa, sondern in freien Rhythmen gehalten sind, stützt sich auf den um die Mitte des 18. Jahrhunderts bei den Marionettenspielern üblichen Gebrauch, wichtige Stellen ihrer Stücke durch die Versform besonders hervorzuheben. Manche Spiele, theils ernsten, theils heiteren Gehaltes, namentlich die sogenannten „serieusen Aktionen", waren sogar in Reimen abgefaßt.

Als der junge Goethe anfangs der siebziger Jahre das „Jahrmarktsfest von Plundersweilern" schrieb und in dem eingefügten Puppenspiel „Haman und Esther" die veraltetete, noch an französischen Mustern hängende Richtung

des deutschen Dramas verspottete, hatte er wohl ein solches Vorbild, vielleicht sogar das während seiner Kindheit hier gegebene Marionettendrama gleichen Namens im Auge. Denn die „Budenspiele" wie Goethe sie nennt, regten nicht nur den Knaben zum Erfinden eigener Stücke an, die er dann mit gleichartigen „Gespannen" auf seinem kleinen Puppentheater aufführte, nein, sie erfüllten und lenkten auch noch die Phantasie des jungen und gereiften Dichters.

In den anfangs der siebziger Jahre geschriebenen und gegen veraltete, literarische Theorien und sonstige Verkehrtheiten kämpfenden parodistischen Dramen, sowie in der Farce „Hanswursts Hochzeit" trifft Goethe so gut den Ton der alten heiteren Puppenspiele, hauptsächlich auch den der oft marktschreierischen Ankündigungen derselben und anderer Meßvergnügen, daß die Einführung des Puppenspielers in das Vor- und Zwischenspiel dieser Bearbeitung historisch durchaus als gerechtfertigt erschien.

Zu Faust zurückkehrend, vergleiche man mit der entsprechenden Szene in dem alten Stück noch den großen Monolog am Eingang von Goethes Tragödie, ferner verschiedene Hinweise und Vorgänge, aus denen Goethes Phantasie wichtige Auftritte bildete. So liegt in der Versicherung des Mephisto beim Abschluß des Vertrages, Faust's Gestalt annehmen und dessen Ruhm als Lehrer vernehmen zu wollen, wahrscheinlich der Keim zu der berühmten Schülerscene, während das Auftreten und Gebahren der Furien und Teufel, sowie Fausts und Hanswursts Auftritt im Puppenspiel dem Dichter die Anregung zur Scene auf dem Blocksberg und zu der nach dem Gespräche Mephistos und Fausts angedeuteten Fahrt mit Zauberpferden nach Grethchens Kerker in dem Auftritt „Trüber Tag. Feld." gegeben haben mag. Auch der Geisterchor, der dem verzweifelten Faust mit Gewalt die Phiole vom Munde zieht, sowie der Mahnruf des bösen Geistes an Grethchen

im Dom erinnern an die unsichtbaren Stimmen des Schutzengels und des Abgesandten der Hölle im Puppendrama.

Mögen auch die Erlebnisse eines vielbewegten Daseins, die Fülle tief gründiger Weisheit sowie die wechselnden Stimmungen eines mit allen Wonnen und Wehen der Erde bekannten Dichterherzens an dem Werden und Wachsen von Goethes Faust den reichsten Antheil besitzen, mögen gleichfalls die mannigfachsten Eindrücke Liebesglück, beseligendes Hochgefühl, Herzeleid und bittere Vereinsamung sich wie auf und nieder steigende Himmelskräfte „die goldenen Eimer" gereicht haben, um diesen Kosmos der Sehnsucht nach mehr Wissen und Können zu bilden und harmonisch „sein All" zu durchklingen: die Molekulen, aus denen sein Kern entstand, stammen aus dem alten Puppenspiel vom Doktor Faust.

Freilich nur die Molekulen; denn Goethes Genius bildete ja wie die Natur jeden empfangenen Keim organisch und nach eigenen Gesetzen aus. Schlägt ein unklarer Laut an sein Ohr, so modelt er ihn zum wohlklingenden Worte, erblickt er nur ein Glied, so überschaut sein Künstlergeist die ganze Kette und findet mit eingeborenem Formtrieb auch den rechten Abschluß für dieselbe. Am klarsten zeigt sich dies an der Grethchentragödie, die, wenn man nicht das arme Mädchen (in der Pfitzerschen Bearbeitung des Volksbuches), das Faust liebt, jedoch nach des Teufels Verbot nicht heirathen darf, als schwaches Vorbild Gretchens ansehn will, Goethes eigenste Schöpfung ist. Das Schicksal des holden Wesens vertieft den Konflikt der Tragödie. Der Faust des ersten Theiles ist erst dem Verderben verfallen, nachdem er dem Vertrag mit dem Teufel noch eine mindestens ebenso große Schuld, die Verführung eines gläubig vertrauenden unschuldigen Mädchens, hinzugefügt hat. Wahrscheinlich sollte Goethes Faust auch erst, als die Erinnerungen an früh gewonnene Bühneneindrücke bei dem Dichter noch frischer waren wie das Puppenspiel mit der

Verdammnis des Helden schließen. Später, als aus dem nach Genuß verlangenden Träumer des ersten Teiles, der vom Himmel die schönsten Sterne und von der Erde jede höchste Lust begehrt, der thatenfrohe Denker, der wieder zu Gott hinstrebende Kämpfer geworden ist, da wird ihm nach Irren und Streben Gnade zu teil, läßt der alte Goethe Fausts unsterbliche Seele von Engeln emportragen.

Wenn Goethe, sowohl Wilhelm v. Humboldt als auch Eckermann gegenüber in seinen letzten Lebensjahren geäußert hat, die Erfindung des zweiten Teiles sei über fünfzig Jahre alt, so mag er wohl noch an einige früh geplante Szenen gedacht haben, deren Ausführung in der letzten Frankfurter Zeit unterblieb. Denn wie Erich Schmidt in seinen Erläuterungen zu „Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt" richtig bemerkt, ging „für die zehn Jahre 1776 bis 1786 die Arbeit am Faust nicht über ein gelegentliches stilles Fortspinnen der Gedankenfäden hinaus".

Vielleicht sah der junge Goethe nach der Rückkehr von Straßburg mit gesteigerter Empfänglichkeit das alte Lieblingsstück des deutschen Volkes wieder in einer Bretterbude seiner Vaterstadt aufführen, regte ihn, dessen Schaffenskraft durch das Studium Shakespeares und der Volkspoesie einen lenzensfreudigen Aufschwung nahm, eine solche Vorstellung von Berufsschauspielern noch mehr zur bereits geplanten Bearbeitung der alten Nationallegende an. Gab man doch das Faustdrama früher und damals nicht nur in den Marionettenhütten, sondern in derselben Form auch in anderen Theatern. Im Hinblick auf diese Thatsache müßte das alte Bühnenwerk eigentlich nicht nur als Puppenspiel, sondern richtiger als Volksstück vom Doktor Faust bezeichnet werden.

Angenommen, die Vermuthung der junge Goethe habe anfangs der siebziger Jahre einer Faustvorstellung in Frankfurt beigewohnt, träfe wirklich zu, so hat er das Stück damals nicht mehr mit dem Vorspiel in der Hölle gesehen.

Zu jener Zeit begann dasselbe, wenigstens in Frankfurt a. M., mit dem Monolog im Studierzimmer, der auch das um die Wende des 18. Jahrhunderts viel hier gegebene und berühmte Geißelbrechtsche Puppenspiel „Doktor Faust der große Negromantist" einleitet. In den jüngeren Faustdramen führt der Hanswurst den Namen Kaspar, ist die Zahl der Mitwirkenden viel beschränkter. Außerdem fehlt in ihnen meist Fausts Bankett und der Vorgang am Hofe zu Parma.

Eine Ausnahme macht hiervon das von Simrock 1846 herausgegebene Faustspiel der Schütz-Dreherschen Gesellschaft, die in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Berlin spielte und von Oberdeutschland nach dort kam. Zwar fehlte diesem Stück das Vorspiel in der Hölle, statt dessen zeigt es aber noch so viele Züge aus früheren dramatischen Bearbeitungen der Faustsage, daß an dessen Abstammung aus einer alten Quelle nicht zu zweifeln ist.

Nach einer solchen ist auch Lessings Bruchstück Faust gebildet. Dies beginnt mit einer Versammlung der Teufel in einem alten Dom, deren Vorbild unschwer in dem Vorspiel der alten Puppenspiele zu erkennen ist. Im 17. Litteraturbriefe that Lessing, ein genauer Kenner der Faustsage, den richtigen Ausspruch, das Stück enthalte Szenen, „die nur ein Shakespearesches Genie zu denken vermögend gewesen sei".

In Balletten und Pantomimen, sowie in den damals gleichfalls sehr beliebten Schattenspielen, überhaupt in Vorstellungen, die weniger Wert auf den Inhalt der Stücke als auf die Befriedigung der Schaulust legten, erhielten sich die Höllenszene und der Auftritt am Hofe zu Parma noch bis in das dritte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Manche Puppenspieler oder besser gesagt Mechaniker stellten sogar diesen Teil des alten Volksstückes als für sich bestehende Handlung dar und ersetzten den mangelnden ethischen Gehalt durch Feuerwerke, optische Künste und einen verblüffenden

Mechanismus der Figuren. Diese auch an anderen Dramen vollzogene Veräußerlichung rächte sich jedoch bitter. Das Puppentheater, noch in Goethes Jugend der Schauplatz anregender Volksbelustigung, sank mehr und mehr von seiner alten Höhe, um sie nie wieder zu erreichen.

Was das an größere Derbheiten gewöhnte Publikum des vorigen Jahrhunderts harmlos aufnahm, könnte in unserer Zeit anstößig wirken. Deshalb sind in dieser von Anfang an für die Bühne bestimmten Bearbeitung manche kecken Witze des Hanswurst ganz hinweggelassen, andere im Ausdruck gemildert worden. Ohne den Geist des Ganzen zu schädigen, wurden im Hinblick auf das moderne Theater auch einige Szenen etwas zusammengedrängt, erweitert oder verschoben und veraltete Wendungen im Dialog in neuer Form wiedergegeben.

Was Goethe den in seiner Vaterstadt aufgetretenen Puppenspielern verdankt, bekundet nicht allein sein bedeutendstes Werk, sondern auch gar manche Stelle im „Wilhelm Meister" und in anderen seiner Dichtungen. Alle Fäden, die sein empfängliches Gemüt aus Jugendeindrücken spann, zog die Phantasie auf ihre Spule, um später in Verbindung mit dem Einschlag des Lebens neue eigenartige Gebilde daraus zu wirken. Obschon dem werdenden Genius gewiß glückliche Sterne leuchteten, als er den Erzzauberer Faust zum ersten Mal auf den Brettern sah, obschon dieser durch Goethe selbst erst der tragische Held der Sehnsucht nach Erkenntnis wurde: auch neben der unvergleichlichen poetischen Behandlung der Nationallegende durch den großen Sohn Frankfurts selbst, bewahrt das alte Drama vom Doktor Faust nicht allein seines tiefen Ernstes und volkstümlichen Gehaltes, sondern auch der glücklichen Zusammenfassung wirkungsvoller Szenen wegen, einen eigenen hohen Wert. Es steckt ein ansehnliches Teil launiger Romantik und ein gut Stück gesunder Poesie in dem alten Faustspiel, das nicht umsonst fast anderthalb Jahrhunderte

hindurch die deutschen Gemüter ergötzt und erbaut hat. Unter diesem Zauber stand auch der alte Goethe wieder, als er die Zueignung zu seinem weltumfassenden Werke mit dem Verse begann:

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl, euch diesmal fest zu halten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! Nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch der euern Zug umwittert.

Frankfurt a. M., im April 1900.

E. Mentzel.

Personen.

Prologus.
Faustiana.
Genius des deutschen Volkes.
Doktor Johann Faust, Professor in Wittenberg.
Wagner, sein Famulus.
Hanswurst.
Der Herzog von Parma.
Die Herzogin, seine Gemahlin.
Orest, Seneschall am Hofe zu Parma.
Benvolio, ein Edelmann am Hofe zu Parma.
Pluto, Beherrscher der Hölle.
Mephistopheles.
Charon, Höllenfahrmann.
Asmodi, Auerhahn, Fitzliputzli, Teufel.
Erste, zweite, dritte Furie.
Erster, zweiter, dritter Student.
Die schöne Helena, eine Erscheinung.
Guter Genius, **Böser Genius** } Stimmen.
Eine dritte Stimme.
Der Puppenspieler.
Frau Rat Goethe.
Wolfgang und Cornelia Goethe.

Studenten, Teufel, Furien, Zuschauer, Kinder und Erwachsene. Allerlei Meßbesucher, Verkäufer und sonstiges Volk. Mehrere stumme Figuren, darunter der Harlekin und die Kassiererin der Marionettenhütte.

* * *

Das Stück spielt teils in Frankfurt a. M., teils in der Hölle, in Wittenberg und in Parma.

Prologus (tritt vor den Vorhang und verneigt sich nach allen Seiten; er trägt Heroldstracht).

Gott grüß Euch, edle Damen und Herr'n,
Euch Alle, die gekommen gern,
Um mit Vergunst und mit Vertrauen
Heut unser Spiel hier anzuschauen!
Fürwahr, wir sind recht keck und frei
Und zeigen Euch, was längst vorbei!
Ja, frei von Furcht und Wangenröte
Sogar ein Stück, das Wolfgang Goethe —
Dem stets die guten Geister nah —
Einst hier von Puppen spielen sah. — —
Es war zur frohen Zeit der Messen,
Als er im Bretterhaus gesessen,
Verfolgt das Spiel vom Doktor Faust,
Derweil's ihn oft durchbebt — durchgraust. —
Des Zaubrers Frevelmut und Ringen,
Sein Streben nach den höchsten Dingen,
Sein Bündnis mit dem Teufel dann,
Durch das er Wissensmacht gewann,
Doch, der zuletzt mit wildem Lachen
Ihn stürzte in den Höllenrachen:
All dies und auch des Spieles Lehr',
Vergaß klein Wolfgang nimmermehr. — —
Wie Keime, die im Winde wallen,
Auf guten Boden niederfallen
Und Würzlein ziehn im Lenzenshauch,
So war's in Wolfgangs Seele auch. —
Es wuchsen, drängten die Gedanken
Hinaus aus ihren engen Schranken;

Aus kleinem Kern, am Waldessaum
Erwuchs ein voller Blütenbaum. —
Denn, als zum Jüngling ward der Knabe,
Als oft er rang um höchste Labe
Für Wissensdurst und Herzenspein:
Fiel Doktor Faust ihm wieder ein.
Des eignen Herzens Kämpfe, Fehle,
Vergrub er in des Zaubrers Seele
Und schuf in Tagen trüb und licht
Des deutschen Volkes größt' Gedicht.

Heut, werte Herr'n und edle Damen
Sollt Ihr es sehen, wie der Samen
Zum Faust in Wolfgangs Seele fiel
Einst in dem alten Budenspiel.
Da uns nun fehlen stumme Truppen,
Sind wir zur Stunde selbst die Puppen.
Ein Wagnis wohl, ein schweres Stück,
Doch wir vertraun nicht nur dem Glück,
Auch Eurer Nachsicht, wenn wir zagen,
Uns nicht recht puppenhaft betragen.
Wie leicht sich doch ein Herz vergißt,
Das voll von Wolfgang Goethe ist!
Da 's heute unser ehrlich Streben,
Was Wolfgang sah, neu zu beleben,
So weckten wir aus Schlafes Bann
Die Sage, die sein Herz gewann
Und riefen her den Genius,
Der einst ihm gab den Weihekuß. —
Wir mußten öffnen Geisterthüren,
Drum laßt die Phantasie Euch führen!
Ein wenig Glanz, ein bißchen Dunst
Thut wohl dem Leben und der Kunst!

Prologus verneigt sich und verschwindet.

Vorspiel.

Musik, bis der Vorhang aufgegangen ist. Die Szene stellt den Liebfrauenberg in Frankfurt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts dar. Altertümliche Häuser rechts und links und nach dem Hintergrund zu. Rechts die Bleidenstraße, links die Tönges-gasse; nach hinten, ein Stück weit sichtbar, die Neue Kräme. Links im Winkel des Liebfrauenbergs die Marionettenhütte mit gemalten Eckſäulen und antikem Giebel, daneben einige andere beliebige Verkaufsbuden. Der Eingang der Ersteren ist noch geschlossen, auch die übrigen Hütten und Auslegetische sind noch verhängt. Erst beim Herannahen des Puppenspielers entwickelt sich hier buntes Leben und Treiben. Anfangs Dämmerung, dann hellt sich die Bühne allmählich auf.

Erste Szene.

Faustiana, der Genius.

Faustiana (eine düstere Erscheinung in Bettlerkleidern, kommt erschöpft von rechts).

Nein, wahrlich, länger folg ich Dir nicht nach!
Willst Du mich spotten?

Genius (in weißem duftigem Gewande mit goldenen Flügeln und goldenem Gürtel, einen Rosenkranz im offenen Haar. Lächelnd).

Nur, was ich versprach
Erfüllen!

Faustiania.

Hier willst Du Wort mir halten
Wo nach dem Wettersturm sich wird entfalten
Gleich wieder neu das bunte Meßgewühl?

Genius.

Folg' mir nur mit vertrauendem Gefühl,
Blick auf, der Himmel wird schon wieder heiter!
(Es klärt sich nach und nach auf.)

Faustiana.

Die Glieder sind mir schwer, ich kann nicht weiter,
Der Weg durch die Jahrhunderte war lang,
Und ich bin alt!
(Setzt sich auf einen Prellstein.)

Genius (heiter).

Der Jugend frischen Drang
Geb ich Dir bald zurück! — In Deinen Adern
Soll Schwäche nicht mit kühnem Stolz mehr hadern!

Faustiana (leidenschaftlich).

Ja, dieser Kampf ist's, der mich still zerreibt! —
Zu hohem Ziel noch heut der Sinn mich treibt! —
Schnöd hat die Göttin mir ihr Wort gebrochen,
Die einst den Königsmantel mir versprochen,
Dazu die Krone der Unsterblichkeit,
(Steht auf und fährt auf ihr Kleid deutend, bitter fort:)
Jetzt geben Fetzen mir das Weggeleit!
O, es ist hart!

Genius (in heiterem tröstenden Tone).

Gemach, es ist's gewesen!
Jetzt soll Dein Stolz von bittrem Leid genesen!
Daß Dich gebeugt nicht Armut, Kampf und Hohn,
Dafür reicht Dir die Göttin bald den Lohn!
Komm nur mit mir!

Faustiana (noch immer bedrückt).

Wohin nun wieder schweifen?

Genius (fröhlich und lächelnd).

Kannst Du denn das noch immer nicht begreifen?
(Deutet nach der Marionettenbude)
Schau, dort die Bretterhütte ist mein Ziel,
Den Doktor Faust gibt man im Puppenspiel!

Faustiana (erschauernd).

Ich soll mit ansehn wie durch rohes Streben
Ein Stück zerrissen wird von meinem Leben? —
Nein, nimmermehr! —

Genius.

So schlimm ist's wirklich nicht,
Das alte Spiel ist derb, doch wahr und schlicht!
Durch dies allein nur hast Du lang besessen
Des Volkes Herz, sonst wärst Du längst vergessen!

Faustiana.

Wohl war!

Genius (faßt Faustiana an der Hand).

Drum geh nur mit, ich mein's ja gut!
Dort in die Hütte kommt ein junges Blut,
Ein Knabe, reich bedacht mit Himmelsspenden,
Der hat die Geistesmacht, Dein Leid zu enden.

Faustiana (herb).

Kein Kind begreift mein schweres Wandrerlos!

Genius.

Doch wie die Keimlein in der Erde Schoß,
So sind oft Worte, sind Gedanken Saaten,
Die einst erblühn zu stolzen Geistesthaten. —
Der Knabe ist ein Dichter! —

Faustiana (plötzlich wie verklärt).

Dann fürwahr,
Seh ich die Nebel weichen, wird es klar!
Denn nur ein ächter Dichter kann befreien!

Lärm hinter der Scene. Während die Sonne hell zu scheinen beginnt, kommen von den verschiedensten Seiten Personen aller Art herein, die teils den Platz überschreiten, teils an den Meßbuden und Schautischen Einkäufe machen. Der Vorhang der Marionettenbühne wird am Eingang etwas zurückgeschlagen, eine phantastisch gekleidete Frau nimmt an der Kasse Platz, der Harlekin heftet einen Zettel an einen Balken der Hütte, der folgenden Inhalt hat:

Mit allergnädigster Erlaubnis eines Hochedlen und
Hochweisen Raths der freyen Reichsstadt
Frankfurt am Mayn
werden die allhier anwesenden Marionetten-Spieler
heute mit wohl dirigireten Marionetten
auf ihrem Theater vorstellen:
Eine sehenswürdige sowohl seriöse als lächerliche
Haupt-Aktion,
betitult
Das wunderliche Leben und erschröckliche Ende
des weiland berühmten
Doktor Johannis Fausti,
ehemaligen
Professoris in Wittenberg.
Mit Hanswurst: Erstlich lächerlichem reisenden Wandersmann, zweitens curiösem Famulus bey dem Faust, drittens furchtsamen Teufelsbeschwörer und viertens lustigen Nachtwächter.

— — — — — — — — — — — —

Der Anfang ist punkt 3 Uhr
Die Person zahlt auf dem ersten Platz 6 Batzen, auf dem zweyten Platz 3 Batzen, auf dem dritten Platz 3 Kreuzer.
Der Schauplatz ist allhier auf dem Liebfrauenberge.

— — —

Verschiedene Personen stellen sich vor die Marionettenhütte und lesen den Zettel, einige gehen auch hinein.

Genius (dringend).

Komm, komm, schon hör ich dort die Kinder schreien!
Das Spiel beginnt sogleich!

Erneuter Lärm hinter der Szene.

Faustiana (leidenschaftlich bitter).

Nun wieder Pein!
In Lumpen läßt man mich doch dort nicht ein!

Genius.

Nur nicht verzagt, ich werde jetzt schon handeln,
Mir ward die Kraft, uns beide zu verwandeln.

Faustiana (bewegt).

Dann schnell! — Wie pocht das Herz mir wild und laut!
Es hat nicht Ruh, bis es den Knaben schaut.

(Beide gehen links ab.)

Indessen ist der Lärm immer näher gekommen. Ein Trommelwirbel erschallt gleichzeitig, dessen letzte Schläge erfolgen, wenn der Puppenspieler, von Kindern und Erwachsenen begleitet, auf die Bühne tritt.

Zweite Szene.

Der Puppenspieler, eine Schaar Kinder und Erwachsener. Gleich darauf Frau Rat Goethe, Wolfgang und Cornelia. Die Kinder sind im Alter von 7 und 5 Jahren gedacht. Beide tragen das zeitgemäße Kinderkostüm. Frau Rat ist im großblumigen Kleide und hat einen schwarzseidenen Umhang mit langen Enden an und einen haubenartigen Hut mit Blumen und Federn auf. Der Puppenspieler trägt ein buntes oder weißes Harlekinwams und eine Schellenkappe. Er hat die Trommel umhängen.

Der Puppenspieler

(nachdem dieser die letzten Schläge gethan, steht er in mitten der Kinder und des anderen Publikums auf der Szene. Während er die ersten Worte spricht, treten Frau Rat Goethe, Wolfgang und Cornelia an der Hand, rechts aus der Bleidenstraße, bleiben ein Stückchen von den Anderen stehen und hören zu, Wolfgang in merklicher Spannung).

Ihr lieben Leut, das Puppenspiel beginnt,
Kommt flink herbei, bevor die Zeit verrinnt!
Heut gibt's ein Stück, das jedermann verkündet,

Wie der bestraft wird, der sich keck verbündet
Dem Teufel um des Wissens höchste Macht;
Dazwischen wird gehörig auch gelacht!

Das Publikum gibt durch allerlei Zeichen seinen Beifall zu verstehen.

Der Doktor Faust läßt leuchten Geistesblitze,
Doch der Hanswurst leert einen Sack voll Witze!

Das Publikum lacht und winkt.

Drei Batzen nur der Platz, herbei ihr Leut,
Der kriegt sein Geld zurück, den's später reut!

Der Puppenspieler, von Kindern und Erwachsenen begleitet, wendet sich nach der Hütte, indem er einen kurzen Wirbel schlägt. Dann bleibt er vor der Bude stehen und fordert die Umstehenden durch Gesten zum Eintritt auf. Ein Teil des Publikums geht in die Hütte.

Wolfgang (freudig erregt).

Mutter, mich reut's Geld sicher nit, das weiß ich im Voraus.

Frau Rat Goethe (sieht Wolfgang glücklich an).

Na, was weißt Du dann nit, Du Schelm!

Wolfgang.

Ach, wie viel nit, Mutter! Wenn ich nur auch zaubern könnt!

Frau Rat (schüttelt den Kopf).

Awwer ich bitt' Dich, Wölfche, redd' doch so kei dumm Zeug!

Cornelia (zur Mutter wichtig).

Gestern hat' er schon gesagt, wär ich nur der Doktor Faust und Du e Hex.

Frau Rat (schlägt die Hände zusammen).

Ihr liewe Kinner, macht merr nur so kei eifältig Gebabbel. Wenn das der Vatter hört, dürft Ihr nit mehr in's Puppenspiel.

Wolfgang (altklug).

Beim Vatter sage wir auch nix davon, nur bei Dir, Mutterche. (Sieht liebevoll zu ihr auf.)

Cornelia.

Weil Du so lieb bist. (Umfaßt Frau Rat.)

Frau Rat.

Der Vatter is auch lieb, wann er Euch auch nit allen Wille dhut.

Wolfgang (drängend).

Macht jetzt e bissi schnell! Sonst wird's zu spät!

Frau Rat (die Kinder an der Hand fassend).

Also flink! (Geht nach der Hütte zu.)

Wolfgang (unterwegs noch einmal stehen bleibend).

Nit wahr, Mutterche, wir gehn doch auch wieder auf den erste Platz, wo's sechs Batze koste dhut? Da sieht merr's so schön!

Frau Rat (glücklich lächelnd).

Natürlich, Bubche!

Wolfgang (schmiegt sich an die Mutter).

Was bist Du doch so goldig! Ich heirat Dich auch!

Cornelia (ebenso zärtlich).

Nei, ich!

Wolfgang.

Wie dumm, zwei Mädcher heirate sich doch nit!

Frau Rat.

Schämst Dich dann nit, Wölfche. Die Leut lache ja üwwer Dich!

Wolfgang.

An de Leut liegt mir nix, nur an Dir.

Frau Rat.

Dann halt mir ze Gefalle endlich emal dei Schnäwwelche!

Der Harlekin hüpft vor der Marionettenbühne hin und her und fordert die Vorübergehenden auf einzutreten.

Cornelia (deutet laut lachend auf den Harlekin).

Guckt emal, wie der Hanswurst darum saust!

Wolfgang.

Wie freu ich mich doch auf den Doktor Faust!

(Frau Rat zahlt an der Kasse und geht mit den Kindern in die Hütte.)

Der Vorhang fällt.

I. Akt.

Das Innere der Puppenspielerhütte. Die Bühne steht etwas schräg, einige Bänke sind so gestellt, daß man sich die weiteren Plätze der Zuschauer dahinter denken kann. Viele Personen, Kinder jeden Alters und Erwachsene sitzen bereits da. Unter diesen befindet sich auch die Sage als alte Frau in Mantel und Falbelhaube, sowie der Genius, gleichfalls in einem Mantel gehüllt, unter dem ein Galanteriedegen hervorsieht. Neben ihm liegt ein Barett mit kleiner Feder. Die Sage und der Genius sitzen so, daß sie dem Publikum gut sichtbar sind. Der vorderste Platz muß jedoch für Frau Rat Goethe, Wolfgang und Cornelia frei bleiben.

Irgendwo im Hintergrunde der durch eine rote Portiere verdeckte Eingang. An den Wänden und auf der Puppenbühne, dem Gebrauch der Zeit entsprechend, Kerzenträger und runde Spiegel, die das Licht zurückwerfen. Ein einfacher Kronleuchter hängt von der Decke herab. Während der Vorhang aufgeht, beginnen hinter oder neben der Marionettenhütte einige Instrumente einen zeitgemäßen Tanz oder sonst ein zeitgemäßes lustiges Stück nicht zu stark zu spielen. Die Musik ertönt bis der Puppenspieler vor dem Vorhang tritt.

Erste Szene.

Die Anwesenden, Frau Rat Goethe, Wolfgang und Cornelia. Sie treten durch die Portiere ein und nehmen vorne neben der Sage und dem Genius Platz.

Genius (zur Sage auf den Eingang deutend).
Da kommt der Knabe!

Faustiana (erstaunt).
Welch ein schönes Kind!
Man sieht's, daß gut ihm alle Götter sind!

Wolfgang (deutet auf die erste Bank).

Da vorne is noch Platz, Mutter!

Frau Rat (vorgehend).

Dann kommt!

Cornelia (will die Mutter zurückhalten).

Ich mag nit bei die alt' garstig' Madamm!

Frau Rat.

Was fällt Dir dann ei, dumm Ding!

Wolfgang (beschwichtigend zur Schwester).

Sei nur still, ich setz mich newe die Frau.

Frau Rat.

So is brav, Wölfche!

Frau Rat geht mit den Kindern nach vorn und nimmt Platz. Wolfgang setzt sich neben Faustiana.

Genius (flüstert Faustiana zu).

Jetzt acht auf ihn!

Faustiana.

Ich bin ganz Aug und Ohr.

Eine Schelle ertönt, die Musik verstummt.

Zweite Szene.

Die Vorigen, der Puppenspieler.

Der Puppenspieler (tritt vor den Vorhang der Marionettenbühne).

Das Spiel beginnt sogleich, jedoch zuvor
Verehrtes Publikum, laß mich Dich grüßen!
Ich lege meinen Dank zu Deinen Füßen,
Daß Du gekommen bist, und lohn's fürwahr,
Durch gutes Spiel mit meiner Puppenschaar.

Während sich der Puppenspieler verneigt, sichtliche Bewegung im Publikum. Man merkt die Spannung unter den Zuschauern, namentlich bei Wolfgang Goethe. Wieder ertönt eine Schelle, der Vorhang der Puppenbühne geht auf.

I. Bild.

Dritte Szene.

Die Vorigen ohne den Puppenspieler. Dann die Personen des ersten Bildes auf der Puppenbühne: Pluto, Charon, Mephistopheles, Furien. Das Marionettentheater stellt einen Ort in der Unterwelt dar, dunkle, abenteuerlich geformte Felsen, von roter Beleuchtung überglüht. Inmitten derselben Plutos Thron, unter dem zuweilen wie auch an anderen Stellen Flammen emporzüngeln. Unterirdisches Getöse, Brausen und Zischen. Der Herrscher der Unterwelt im roten Gewande, eine Krone auf dem Haupt, ein Zepter in der Hand, sitzt auf dem Thron.

Charon (kommt von rechts. Er trägt ein antikes Gewand, dazu ein Ruder unter dem Arm und stößt beim Auftreten dasselbe nach rechts, als schiebe er heftig einen Kahn damit fort. Wenn möglich, kann derselbe auch sichtbar sein).

Ich will Dich nicht mehr fahren,
Bist mir zu leicht und leer!
Von den verdammten Schaaren
Wiegt keine Seele schwer!

Pluto (mit Würde).

Weshalb so ungestüm, alter Charon? Was hast Du?

Charon (tritt vor Plutos Thron und verneigt sich).

Herr, ich bin gekommen, die Furien bei Dir anzuklagen.

Pluto.

Die Furien, warum?

Charon (empört und trotzig).

Sie sind zu faul! Ich kriege keine großen Seelen mehr in meine Barke, nur leichtes armseliges Lumpenpack! Das ist aber die Fahrt in Dein Höllenreich nicht wert, großer König!

Pluto (würdig und stets etwas feierlich).

Ja, ja, hast Recht. Wie aber ist das zu ändern, alter Charon?

Charon.

Sehr leicht, Gebieter! Schick Deine faulen Teufel in die Oberwelt und laß sie auch die Besseren unter den Sterblichen lehren, allerlei Übles zu thun. Wenn ich dies Amt weiter führen soll, muß meine Barke endlich einmal wieder mit Seelen gefüllt sein, um die sich's der Mühe verlohnt, in Dein Höllenreich überzufahren.

Pluto.

Es soll geschehen, wie Du verlangst, treuer Diener des plutonischen Reiches.

Charon.

Dann aber bald, mein König!

Pluto.

Nur ein klein wenig Geduld, Charon. Du sollst einen großen Mann hierherbringen! Seine Seele hat mehr wert als tausend Andere!

Charon (erfreut).

Dank, großer Pluto! Und wann?

Pluto.

Sogleich ruf ich meinen Hofstaat herbei, um Wort zu halten. (In feierlich gehobenen Ton) Ihr Teufel erscheint!

Geheul hinter der Szene; Donnern und Blitzen.

Wolfgang (der bisher mit größter Spannung dem Spiel folgte, zur Mutter feurig).

Jetzt geht's los!

Frau Rat (ermahnend).

Lieb Wölfche, nit zu laut! (Gibt ihm zu verstehen, er habe auf die anderen Zuschauer Rücksicht zu nehmen.)

Faustiana (beobachtet Wolfgang und wendet sich jetzt an den Genius, dabei auf den Knaben blickend).

Sieh nur, wie er begeistert Alles schaut!

Vierte Szene.

Die Vorigen, Mephistopheles und die Furien.

Die Furien.

Nach lautem Donnern und grellem Blitzen springt eine Anzahl Furien, phantastisch in rote Gewänder gehüllt und auch sonst von unheimlichem Aussehen, zu beiden Seiten der Bühne herein. Sie schreien

Hihi, huhu, hihi, huhu!

und verneigen sich dabei vor Pluto. Vor dem Throne desselben verteilen sie sich in drei Gruppen, deren jede von einer besonders abschreckend aussehenden Furie mit wildem schwarzem Haar geführt wird.

Mephistopheles erscheint gleichzeitig inmitten der Furien. Er trägt ein flammrotes Wams, ebensolche enganliegende Beinkleider, einen gleichen kurzen Mantel und ein Barett mit Hahnenfeder.

Erste Furie (zu Pluto).

Was befiehlst Du, Fürst der Hölle?

Pluto (hebt sein Zepter).

Flink fahret auf die Oberwelt und füllet mein Reich besser als bisher!

Zweite Furie.

Bist Du unzufrieden mit uns, Herr?

Pluto.

Ja; denn Charons Barke ist jetzt schlechter gefüllt als früher.

Dritte Furie.

Gib uns neue Macht, und es soll anders werden!

Pluto (gebieterisch).

Auf denn, lehrt die Kaufleute falsche Gewichte und Maaße führen und hetzt die Streitenden neu gegeneinander!

Die Furien (hüpfen vergnügt umher und johlen).

Hihi, huhu, hihi, huhu!

Pluto.

Treibt auch die Frauenzimmer zur Hoffart und Männer und Burſche in die Schenke! Macht, daß ſich Brüder zanken und ſchlagen und verderbt die Seelen durch Schwüre und Zauberei!

Erſte Furie.

Bei ſolchem Ausſehn wird uns das nicht gelingen, König. Die Menſchen ſind ebenſo ſchlau wie wir Teufel.

Pluto.

So erſcheint in allerlei Geſtalten, um meinen Befehl leichter auszuführen!

Zweite Furie.

Sei geprieſen, Pluto!

Dritte Furie.

Großer Fürſt der Hölle!

Die Furien.

Sie freuen ſich, tanzen, johlen und treten dann etwas nach hinten.

Pluto (winkt Mephiſtopheles).

Tritt näher, Mephiſto!

Mephiſtopheles (verneigt ſich ritterlich).

Was befiehlſt Du, Herr?

Pluto.

Fahre ſofort in die alte Stadt Wittenberg und locke dort den berühmten Doktor Fauſt in unſer Reich!

Mephiſtopheles (mit boshafter Schadenfreude).

Wahrlich, ein ſchöner Auftrag!

Pluto.

Doch auch ein ſchwerer. Fauſt hat keine Leidenſchaften, keine Schwachheiten, nur einen gefährlichen Wiſſensdurſt.

Mephistopheles.

Dann ist er um so sicherer mein!

Pluto.

Vielleicht, denn Faust sucht ja schon lange eine Verbindung mit uns. Spiel ihm ein Zauberbuch in die Hände, glaubt er doch mit dessen Hilfe uns gleich werden zu können.

Mephistopheles.

Es soll geschehen, großer Pluto.

Pluto.

Sei aber vorsichtig, Mephisto! Faust ist ein kühner Geist, laß ihn Dir nicht entwischen! Nimm ein paar Teufel noch als Diener mit!

Die Furien (sie kommen herbeigesprungen, treten auf Mephistopheles' Wink aber wieder zurück).

Mephistopheles (geschmeidig).

Ich werde die Furien rufen, sobald ich ihrer bedarf, mein Fürst! Doch erst will ich meine Kunst allein an Faust probieren.

Pluto.

Thu, wie Dir's gefällt.

Mephistopheles.

Sogleich eil ich nach Wittenberg. (Verneigt sich und geht ab oder verschwindet durch eine Versenkung.)

Pluto (schwingt sein Zepter).

Jetzt flink, Ihr Teufel, geht auch Ihr an's Werk!

Die Furien

(springen aus dem Hintergrunde hervor, sie tanzen um Plutos Thron und eilen dann unter lautem Jubelgeschrei oder Hihi, huhu, hihi, huhu! von dannen).

Charon (tritt wieder vor und spricht nach dem Kahne zu freudig).

Zurück zu dir, mein alter Kahn,
Jetzt wird dir's nicht an Fracht mehr fehlen!
Der Cerberus fängt laut zu bellen an,
Er wittert schon die Schaar verdammter Seelen.
(Verneigt sich vor Pluto.)
Dank für Deine Gunst, Gebieter!

Pluto (neigt sein Zepter).

Die fehlt Dir nie. Glückauf zu guter Fahrt!

Charon springt in den Kahn oder geht ab. Es blitzt und donnert, ein Rauschen und Brausen erhebt sich, die Musik fällt ein, während der Vorhang der Puppenbühne niedergeht. Die Zuschauer klatschen, namentlich die Kinder. Ein Teil des Publikums spricht unter lebhaften Gesten miteinander. Die Musik geht nach dem Fallen des Vorhangs in eine sanfte Weise über und spielt, bis derselbe wieder aufgezogen wird.

Wolfgang (ganz hingenommen).

Jetzt kommt dem Faust sein Studierzimmer.

Cornelia.

Wie schad, die Höll war so schön!

Frau Rat (lachend zu Cornelia).

So, hat sie Dir gefalle?

Wolfgang (auf die Schwester blickend).

Die guckt nur und denkt gar nit nach, Mutter!

Frau Rat (zu Wolfgang).

Was geht Dir dann widder durch den Kopp, Bub?

Wolfgang.

Ei, das Zauberbuch. Weißt Du noch, wer's jetzt dem Faust bringt?

Frau Rat.

Nei. Wer denn, Wölfche?

Wolfgang (wichtig).

Zwei Studente, es sind aber vermummte Teufel.

Frau Rat (als fiele ihr etwas ein).

Ach ja!

Wolfgang (wie eben).

Pluto hat doch den Teufeln erlaubt, in allerlei Gestalt zu erscheine.

Cornelia (beugt sich über den Schooß der Mutter und flüstert Wolfgang zu).

Die alt' garstig' Frau guckt Dich immer so an!

Wolfgang (heiter).

Laß sie doch nur! (unruhig.) Ging's nur erst weiter!

Frau Rat (zu Wolfgang).

Na, nur e bissi Geduld! Nit so gezappelt!

Faustiana (zur Frau Rat).

Der kleine Herr versteht das Spiel sehr gut.

Frau Rat (lächelnd).

Gewis, er hat aber auch gar nichts mehr im Kopf wie den Doktor Faust.

Faustiana (zu Wolfgang).

Hast wohl schon viel von ihm gehört?

Wolfgang (unbefangen).

Und auch gelesen. Ich weiß genau, was jetzt kommt.

Genius (zu Faustiana).

Wie lieb er ist!

Frau Rat (zu Faustiana).

Der unruhig' Bub geniert Ihnen doch nit, Madam?

Faustiana.

O nein, wie er sich freut, das thut mir wohl!

(Die Klingel ertönt, der Vorhang der Puppenbühne bewegt sich, und die Musik verstummt.)

Wolfgang (gespannt und begeistert).

Jetzt kommt zuerst Faust selbst, dann Wagner und dann der Hanswurst!

Frau Rat (zu Wolfgang).

Still, still. Der Vorhang geht ja auf!

Der Vorhang der Puppenbühne geht hoch.

II. Bild.

Faust's Studierzimmer, Bücherständer rings an den Wänden. Instrumente aller Art stehen da und dort. Im Vordergrund ein mit Folianten bedeckter Tisch.

Fünfte Szene.

Faust und die Zuschauer.

Faust (in dunklem Talar, den Kopf auf die Hand gestützt, sitzt vor dem Tische).

Da hab ich nun alle Wissenschaften studiert: Jurisprudenz, Medizin, Philosophie und Theologie — alles umsonst! — Umsonst die durchwachten Nächte, der Fleiß, die Not, die schmalen Bissen! Ich weiß doch nichts — gar nichts! Das muß anders werden! Befriedigung will ich für den heißen Drang hier, (deutet auf die Brust) will auch von der Nachwelt bewundert sein! (Stößt die Bücher bei Seite.) Fort mit dem Plunder! Jetzt ergeb ich mich dem Studium der Magie!

Milde Stimme (rechts von Faust unter sanfter Orgelbegleitung).

Fauste! Fauste!

Faust (springt auf, erschrocken).

Wer ruft?

Dieselbe Stimme.

Greife nicht zum Studium der Magie, so bleibst Du glücklich!

Baßstimme (rechts von Faust unter Begleitung eines anderen entsprechenden Instruments).

Fauste! Fauste!

Faust (fährt zusammen).

Wer ruft denn dort?

Baßstimme (wie vorhin).

Erwähle das Studium der Magie! Dann wirst Du der weiseste, der mächtigste Mensch auf Erden!

Faust (steht zweifelnd da).

Stimme zu meiner Rechten, wer bist Du?

Milde Stimme (wieder mit Orgelbegleitung).

Dein Schutzgeist. Ich bin hier, um Dich zu warnen!

Faust.

Stimme zu meiner Linken, wer bist denn Du?

Baßstimme (ebenfalls durch das Mittönen eines Instruments aufs Neue verstärkt).

Ein Abgesandter des plutonischen Reiches. Ich will Dir dienen, will Dich zum Herrn aller verborgenen Kräfte machen!

Faust (triumphierend).

Zum Herrn aller verborgenen Kräfte! Dich erwähle ich zum Führer!

Milde Stimme (im Klagetone, ebenso begleitet).

Wehe, Fauste, wehe Deiner armen Seele!

Baßstimme.

Stößt ein Hohngelächter aus.

Die Furien lachen hinter der Szene höhnisch mit.

Faust (betroffen zurückfahrend).

Was ist das für ein Hohngelächter! O, hätte ich nur erst ein Zauberbuch, um Unerklärliches deuten und Geister bannen zu können! — Mein Leben, ja meine Seligkeit gäbe ich darum!

(Er setzt sich wieder und stützt den Kopf in die Hand.)

Wolfgang (zur Mutter).

Jetzt weine die Engel im Himmel über Faust, will der liebe Gott nichts mehr von ihm wisse!

Frau Rat.

Da siehst Du's! Bleib nur immer hübsch brav!

(Es klopft.)

Sechste Szene.

Die Vorigen und Wagner.

Wagner (tritt rechts ein und verneigt sich unterthänig).

Verzeihung, Herr Doktor!

Faust (aufblickend).

Ah, Ihr seid es, mein treuer Famulus! Wollt Ihr die beiden Studenten melden?

Wagner (stets demütig).

Sie sind wieder verschwunden, Eure Magnifizenz. Aber sie haben ein seltsam Traktätlein für Euch dagelassen.

Faust (horcht auf, dann gespannt).

Kennt Ihr den Titel, Wagner?

Wagner.

Es ist ein Schlüssel zur Nekromantie oder Schwarzkunst.

Faust (springt überrascht auf).

Wie, sprecht Ihr die Wahrheit oder wollt Ihr mich täuschen? —

Wagner (feierlich).

Eure Magnifizenz kann sich sogleich von der Wahrheit überzeugen.

Faust (geht nach rechts.)

Ja, das will ich.

Wagner (tritt ihm in den Weg).

Nur noch eine unterthänige Bitte.

Faust.

Ach, ich weiß, Du begehrst einen Burschen zur Hilfe.

Wagner.

Ja, Eure Magnifizenz, um noch mehr aus dem Borne der Weisheit trinken zu können.

Faust (halb ironisch für sich).

Gut, schöpft sie aus die alten Folianten! Sucht aber vorher einen tauglichen jungen Gesellen! Vor allem muß er verschwiegen und ehrlich sein.

Wagner.

Ich werde Alles aufbieten, um eine gute Wahl zu treffen und Dero Zufriedenheit zu erwerben.

Verbeugt sich und geht nach dem Hintergrunde ab.

Faust (bevor er rechts abgeht).

Triumph, Triumph, nun hab ich das Zauberbuch und kann Geister bannen, Wind und Wellen, Licht und Schatten gebieten! — Zittert vor mir, Ihr Unterirdischen! Ich werde Euch zwingen, mir das Geheimste zu offenbaren, mir alle verborgenen Kräfte dienstbar zu machen! — (Stolz.) Jetzt vermag ich selbst mein Schicksal zu wenden! Bald wird es heißen, Faust ist der größte Mann dieses Jahrhunderts! (Ab.)

Siebente Szene.

Der Hanswurst und die Zuschauer.

Der Hanswurst. (Dieser ist in buntscheckigem Kleide und trägt eine weiße Tellerkrause, eine spitze Schellenkappe und ein Ränzchen auf dem Rücken. Er hüpft vom Hintergrunde herein und schwingt lustig seine hölzerne Pritsche, die er sonst in den Gürtel seines Wamses steckt. Wenn möglich, ist der Hanswurst in Wiener Mundart, mindestens mit einem Anklang daran zu sprechen.)

Potz Bratspieß und Knackwurst, da hätt ich endlich meinen Korpus mit der Fußpost hierherg'fahr'n! Geld hab ich keins, aber ein Durst — ein Durst, dös brennt wie der Deixel! (Er schlägt mit der Pritsche auf den Tisch, sieht sich nach allen Ecken um und schüttelt, als niemand kommt, den Kopf.)

Alle lachen, auch Frau Rat, Wolfgang und Cornelia.

Der Hanswurst (fährt fort).

Blitz Battalljon, dös soll a Wirtshaus sein! A schön Wirtshaus! Nix zu schaun, kein Krug, kein Glas, kein Bier, nit amal a Gänsewein! (Sieht sich um.) Nur Bücher, ui, ui was Bücher! Tausendschlapperment, ist dös a verflixt Budick! (Schlägt wieder mit der Pritsche auf den Tisch und ruft) He da, raus da, Hausknecht, Kammerdiener, Wirt herbei! — a Wein her oder a Bier! (Schlägt wieder auf den Tisch, horcht, ob niemand kommt und fährt fort.) Beim Deixel, wo steckt dann die duslich G'sellschaft!

Das Publikum lacht wieder.

Achte Szene.

Die Vorigen und Wagner.

Wagner (tritt von hinten ein).

Wer lärmt denn so? (Erblickt den Hanswurst). Warum macht Ihr solch einen Heidenspektakel?

Hanswurst (frech).

Was geht dös Ihn an! (schneidet Wagner ein Gesicht).

Wagner (hochtrabend).

Das wird sich zeigen. — Warum ließ er sich nicht melden?

Hanswurst (dummdreist).

Meld'n? Muß man denn dös in Wittenberg thun, wann man a Bier oder a Wein trink'n will?

Wagner (streng).

Hier ist kein Wirtshaus, sondern die Wohnung des hochgelahrten Doktor Faust.

Hanswurst (erstaunt).

Ei der Deixel! Was thun dann die vielen jungen Mannsbilder hier?

Wagner (hochmütig).

Das sind keine Mannsbilder, vielmehr Studenten, Schüler meines Herrn.

Hanswurst.

Schau, schau, und ich hab g'glaubt, die kämen hierher, um a bissel was zu trink'n. (Verbeugt sich und will gehen.) Hob die Ehre, phelemich!

Wagner (von oben herab).

Bleib er noch einen Augenblick!

Hanswurst (verneigt sich geschmeidig).

Schön, was befehl'n Euer Gnad'n.

Wagner.

Mir scheint, Er ist ein Diener und hat keinen Herrn?

Hanswurst.

Dös stimmt. Wenn Ihr den Post'n annehmen wollt, dann ist uns beid'n geholf'n.

Das Publikum, vornehmlich die Kinder lachen.

Wagner.

Er soll nicht zu mir, sondern zum Doktor Faust. (Hochmütig). Ich bin der Famulus.

Hanswurst (zuckt die Achseln und macht ein pfiffig Gesicht).

Faust? — Nee, nee, Herr Plaumenmus! Sonst wär mir dös Stück Brot oder, wann's auch a Kuchen wär, schon recht, aber ich bin schon amal unter die Fäust g'kommen. Und dös war nit schön, nee, gar nit schön!

Gelächter im Publikum.

Wagner (lacht).

Drolliger Kauz, mein Herr nennt sich ja nur so.

Hanswurst (erfreut).

Ach, dös ist a bissel anders.

Wagner.

Und wie heißt Er?

Hanswurst (pfiffig).

Ich? — Hans und noch so was Rundes. Bei uns legen's auf's Sauerkraut. (Malt eine Wurst mit dem Finger). Rat's amal, Herr Fammelochs!

Wagner (lachend).

Wurst, natürlich Wurst.

Hanswurst.

Ja, und wieder Wurst. (Verneigt sich).

Erneutes Lachen im Publikum.

Wagner.

Leben Seine Eltern noch, Hanswurst?

Hanswurst.

Freilich, sie sind aber beide schon lang g'storb'n.

Wagner (beiseite).

Ein dummer, aber drolliger Kauz. (Zu Hanswurst von oben herab). Hat er auch ein Attestat?

Hanswurst (mit passender Geste).

Gewis, a sehr schön's auf dem Rück'n. Soll ich's dem Herrn präsentir'n?"

Wieder Lachen; viele Kinder, auch Wolfgang klatschen vor Vergnügen oder deuten auf Hanswurst.

Wagner (wehrt stolz ab).

Nein, nein! Er kann aber noch heute sein Amt antreten! (bedeutungsvoll) das heißt, wenn er verschwiegen ist.

Hanswurst.

O, wie a todte Gans! Ich red nix, was ich nit weiß.

Wagner (stolz).

Dann sind wir einig.

Hanswurst.

Aber es gibt doch auch a schönen Lohn und a bissel was Gut's zu ess'n.

Wagner (immer von oben herunter).

Freilich, es wird ihm an nichts fehlen. Komm er, wir wollen das Weitere zusammen ausmachen. (Will durch die Mitte ab.)

Hanswurst (Wagner folgend).

Könn't ich nur erst amal a Schluck nunter gieß'n. Ich hab ja a Durst wie a arm Seel in der Höll!

Neunte Szene.

Die Vorigen, Doktor Faust.

Faust (ein Buch unter dem Arm, tritt ein als die beiden gerade hinaus wollen. Er fragt Wagner).

Wer ist der Fremde?

Wagner.

Der neue Diener, Eure Magnifizenz.

Hanswurst (unter Bücklingen).

Es freut mich sehr, daß Sie die Ehr hab'n, mich kennen zu lernen.

Faust (lächelnd zu Wagner).

Ein lustiger Bursche! Weist ihm eine gute Kammer an!

Hanswurst.

Wie froh bin ich, daß ich meinen Buckel vom Ranzen krieg!

Faust (wieder lächelnd zu Wagner).

Gebt ihm auch reichlich zu essen und zu trinken! (Heißt Wagner und Hanswurst durch eine Geste gehen.)

Hanswurst.

Schlapperment, da laß ich mich nit lang bitt'n! (Verneigt sich vor Faust.) Dero Diener, Jsolenz, Dero Diener! (Zu Wagner.) Vorwärts, Herr Pflaumenmus, vorwärts! (Hanswurst und Wagner ab.)

Zehnte Szene.

Faust, die Zuschauer.

Faust (schlägt das Buch auf, legt es auf die Erde und zieht mit Kreide einen Kreis herum).

Gleich will ich Deine Kraft erproben. (Nachdenklich zurückhaltend) Oder soll ich nicht? (Entschlossen) Fort mit solchen Gedanken, nur ein Feigling zagt, nicht Faust! (Er beugt sich nieder, deutet auf eine Stelle im Buche und murmelt erst unverständliche Worte. Dann laut in beschwörendem Ton.)

Ihr Geister, hört meine Stimme!
Im Namen der mächtigen Dreizahl
Mach ich Euch aus der Hölle frei!
Im Namen der mächtigen Neunzahl
Ruf ich Euch flink herbei! —
Um jed' Begehren mir gleich zu stillen,
Ihr Teufel erscheint nach Faustens Willen!

Elfte Szene.

Die Vorigen, die Furien und die Teufel. Asmodi, Auerhahn und Fitzliputzli führen die Schaar an. Es donnert und blitzt, die Furien und Teufel erscheinen dann unter lautem Gejohl in allerlei gräßlichen und phantastischen Gestalten und umhüpfen Faust.

Cornelia (schmiegt sich an die Mutter).

Ich fürcht mich, Mutter!

Frau Rat.

Geh, sei nit dumm!

Wolfgang (begeistert).

Und mir ist's grad, als wär ich selbst der Faust!

Genius (zu Faustiana).

Wie's in der jungen Seele gährt und braust!

Die Teufel und Furien sind indessen hereingesprungen und gruppieren sich um Faust. Asmodi, Auerhahn und Fitzliputzli treten als Sprecher etwas vor.

Asmodi.

Du riefst uns, Fauste. Wir sind bereit, Dir zu dienen!

Faust.

Wohlan, ich will Euch auf Eure Tauglichkeit prüfen. Wie schnell bist Du? (Zu Asmodi.)

Asmodi.

Wie eines bösen Weibes Zunge.

Faust.

Gewiß schnell, aber doch nicht flink genug. (Gibt Asmodi einen Wink zurückzutreten.)

Asmodi (tritt knurrend auf seinen Platz zurück).

Faust (zu Auerhahn).

Wie geschwind bist Du?

Auerhahn.

Wie ein abgeschossener Pfeil, wie die Kugel aus dem Rohr.

Faust.

Das geht wohl an, muß aber immer noch besser kommen. (Bedeutet Auerhahn wieder auf seinen Platz zu gehen).

Auerhahn (tritt brummend bei Seite).

Faust (zu Fitzliputzli).

Komm Du nun näher! Wie schnell bist Du?

Fitzliputzli.

Ich gleiche dem Sturmwind, der durch die Lüfte rast.

Faust.

Eine schöne Geschwindigkeit, mir aber immer noch zu langsam. Gibts keinen schnelleren Teufel als Ihr?

Fitzliputzli.

Nur Einen, den Mephistopheles.

Faust.

So bring ihn mir!

Fitzliputzli.

Das kann ich nicht, Du mußt ihn selber rufen. Er ist der Mächtigste unter den Mächtigen.

Faust.

Gut. (Zu den Teufeln und Furien.) So seid Ihr vorerst wieder entlassen.

Blitz, Donner, unterirdisches Getöse. Die Teufel und Furien verschwinden, ein Teil von ihnen, wenn möglich, durch eine Versenkung.

Zwölfte Szene.

Die Vorigen ohne Teufel und Furien, gleich darauf noch Mephistopheles.

Faust (gehobenen Tones).

Ich, Faustus, beschwöre Dich, Geist Mephistopheles, erschein — erschein — erscheine! Steh Rede mir und Antwort!

Unterirdisches Getöse, Donner und Blitz. Die ganze Puppenbühne ist feurig beleuchtet.

Mephistopheles (erscheint wie im Vorspiel. Wenn möglich steigt er aus einer Versenkung).

Hier bin ich, Faust. Was willst Du von mir?

Faust.

Kannst Du flink sein?

Mephistopheles.

Wie des Menschen Gedanken!

Faust (staunend).

Das ist die größte Geschwindigkeit! Du sollst mir dienen. Willst Du?

Mephistopheles (lächelt boshaft).

Erst muß ich Pluto fragen, ob ich den Pakt mit Dir schließen darf.

Faust.

Thue das und erscheine diese Nacht um 12 Uhr wieder! Jedoch in aller Stille, ohne Donner und Blitz, ohne Gepolter und Getöse!

Mephistopheles (verneigt sich geschmeidig).

Wie Du befiehlst! Sobald Du rufst, bin ich bei Dir.
(Verschwindet gleich darauf.)

Faust (mit entsprechender Bewegung).

So entlasse ich Dich jetzt!

Dreizehnte Szene.

Faust und die Zuschauer.

Es wird nach und nach dunkel.

Faust (nachdenklich).

Ein Bündnis mit dem Teufel! — Im Grund ein bös Wagstück! — Wie aber soll ich sonst den heißen Drang hier (deutet auf die Brust) befriedigen? — (Mutig) Ach, hab ich erst die Macht, so komm ich auch wieder aus seinen Klauen!

Fort, nur ein bißchen Ruh für's heiße Blut,
Gibt über Nacht dem Geist auch neuen Mut!

(Geht rechts ab.)

Vierzehnte Szene.

Hanswurst und die Zuschauer.

Hanswurst (tritt von hinten ein und klopft sich auf den Magen).

Sapperment, dös heiß ich a Ess'n! (Schnalzt mit der Zunge). Vorhin hat's noch in dem Mag'n rumort, als ob ein Dutzend Trommeln Reveill' drin geschlag'n, alleweil kann er sich nit muckseln, so gut ist er gelad'n! (Sieht sich um und bewegt sich dabei etwas schwerfällig). Ist aber doch a kurios'n G'schicht'n in dem Haus hier! Vorhin fängt mein Ranz'n von selbst an zu hopf'n, und in der Küch'n tanzt der Bes'n mit der Feuerzang'n a Menuett!

Die Kinder lachen laut.

Der Hanswurst (zum Publikum).

Ja lacht's nur, dös ist wahr! (Sieht sich wieder um.) Na, und was ist dös für a Krimskram? — Muß aber den Befehl seiner Magenessenz erfüll'n und den Staub abblas'n. (Bläst den Atem geräuschvoll über ein paar Bücher und erblickt dann den Band in dem Kreis auf dem Boden.) Was ist nun dös wieder? — Liederliche Wirtschaft, a schön Buch auf dem Bod'n! (Tritt in den Kreis, kniet sich vor das Buch und betrachtet die Blätter.) Wie, allerlei Schnirkelzeug und schöne Buchstab'n! (Buchstabiert.) P—e—r—Per—l—i—li—ck—e—cke— (triumphierend) Perlicke!

Fünfzehnte Szene.

Die Vorigen, eine Anzahl Teufel und Furien. Darunter Asmodi, Auerhahn und Fitzliputzli.

Die Teufel und Furien (erscheinen bei Hanswursts Ausruf von allen Seiten).

Hanswurst (achtet nicht auf sie und buchstabiert weiter).

P—e—r—Per—l—a—la—ck—e—cke (wieder triumphierend) Perlacke!

Die Teufel und Furien (verschwinden)

Hanswurst (gleich darauf).

Perlicke!

Die Teufel (erscheinen aufs Neue).

Hanswurst (sieht sich erstaunt um).

Mordbatallion noch amal, was ist denn dös für a Sippschaft?

Asmodi (mit finsterer Stimme).

Wir sind Teufel.

Hanswurst (mit offnem Munde aufblickend).

Pfui Deixel! — was wollt Ihr dann?

Auerhahn.

Dir den Hals umdrehn!

Hanswurst (trotzdem die Angst bei ihm durchblickt, lachend).

Schau, schau, weiter nix? Dann macht's a bissel schnell!

Fitzliputzli.

Wir können nicht in den Kreis.

Hanswurst (dummschlau, als blitze eine Ahnung in ihm auf in triumphierendem Ton).

Und ich kann nit heraus!

Alle Teufel und Furien.

So bleiben wir hier! (Sie ducken sich um den Kreis und bedrohen Hanswurst mit den Fäusten.)

Hanswurst (jetzt innerlich ganz sicher, duckt sich auch, dann mit trockenem Humor).

Gut, dann will ich Euch für die Langweil, was Schönes vorlesʼn. (Nimmt das Zauberbuch und liest.) Perlacke, Perlacke!

Die Teufel und Furien (hinauseilend).

Huhu, hihi, huhu hihi!

Hanswurst (blickt erstaunt auf und macht den Teufeln und Furien nach).

Was, huhu, hihi? — Sapperlot, wo sind dann die schönen Kerls und feinen Damen? (Wie plötzlich erleuchtet.) Ah, alleweil merk ich was! Na wartʼs! (Ruft) Perlicke!

Die Teufel und Furien (erscheinen unter Gejohl).

Asmodi (wütend).

Laß das Zaubern, Hanswurst! Wir zerreißen Dich sonst!

Auerhahn.

An tausend Fetzen!

Fitzliputzli.

Und zwicken Dich in der Hölle wieder lebendig!

Hanswurst (stolz lachend).

Was, Ihr Hallunken? — Ich will Euch! (Schwingt seine Pritsche und wechselt immer schneller mit dem Rufe): Perlicke! Perlacke! Perlicke! Perlacke! Perlicke! Perlacke! Dös geht ja wie geschmiert! — Perlicke! Perlacke! Perlicke! Perlacke! (Den Kreis verläßt Hanswurst nicht.)

Die Teufel und Furien rennen gehetzt hinaus und herein. Sie heulen und schnauben vor Wut, bedrohen den Hanswurst, können aber nicht in den Kreis. Sobald sie sich dem Hanswurst nähern, wehrt er sie mit der Pritsche von sich ab. Feuer zuckt um den Kreis auf, das Buch bewegt sich, der Hanswurst ruft wieder Perlicke! Perlacke!

Die Kinder im Zuschauerraum, auch Wolfgang und Cornelia stimmen ein in „Perlicke! Perlacke!" Die Erwachsenen rufen „Bravo! bravo!" und klatschen, selbst Faustiana und der Genius bezeugen ebenso ihren Beifall. Während der Hanswurst sich noch mit den Teufeln herumschlägt, fällt die Musik hinter der Bühne kurz ein! gerät das Publikum in der Hütte in immer größere Bewegung. Unter, wiederholten Zurufen des Beifalls von Jung und Alt fallen die beiden Vorhänge gleichzeitig.

II. Akt.

III. Bild.

Der Vorhang geht auf, gleich danach auch derjenige der Puppenbühne. Das Publikum sitzt wie vorher auf seinen Plätzen, eine passende Musik füllt eine kleine Pause aus. Fausts Studierzimmer ist durch Kerzen matt beleuchtet.

Erste Szene.

Die Zuschauer, dann Faust.

Faust (sitzt grübelnd an seinem Schreibtische vor dem Zauberbuch. Gedankenvoll).

Wird er auch wirklich die Leere in mir ausfüllen — mir die dunkelsten Geheimnisse enthüllen — mich alle Freuden der Welt genießen lassen? — (Blickt eine Weile ernst vor sich hin.)

Genius (leise zu Faustiana).

Einst hörst Du dies mit bessrem Wort und Schwung!

Faustiana.

Ja, mit dem Knaben werd ich wieder jung!

Wolfgang (eifrig).

Faust denkt jetzt an Mephisto. Er wird gleich erscheine!

Frau Rat (zu Wolfgang).

Hübsch abwarte, nit so viel gebabbelt, Wölfche!

(Die Uhr schlägt zwölf.)

Cornelia (zählt die Schläge nach).

Wolfgang (zur Schwester).

Alleweil gib hübsch acht! — Das ist sehr wichtig!

Zweite Szene.

Die Vorigen, dann Mephistopheles.

Faust (beschwörend).

Mephistopheles, erscheine!

Mephistopheles (tritt links ein oder steigt aus einer Versenkung. Flammen zucken um ihn auf).

Hier bin ich, Faust.

Faust.

Wie lautet Plutos Antwort?

Mephistopheles.

Ich darf Dir dienen. Sag nur, was Du von mir verlangst.

Faust.

Vierundzwanzig Jahre sollst Du meinen Befehlen gehorchen. Das Jahr zu 365 Tagen gerechnet.

Mephistopheles.

Das ist ja eine halbe Ewigkeit! Aber es mag sein. Was verlangst Du noch?

Faust.

Antwort auf alle Fragen, die ich an Dich richte. Dazu Kenntnis der geheimen Kräfte und Schätze der Natur, sowie Einblick in alle verborgene Kunst und Weisheit dieser Welt!

Mephistopheles (geringschätzig).

Ist das alles?

Faust.

Noch nicht. Dazu begehr ich den Genuß aller Herrlichkeiten und Freuden des Lebens, Geld und Gut, Ehr und Ruhm die Fülle!

Mephistopheles (als wäre das Alles nichts).

Weiter!

Faust.

Dann sollst Du mich zum schönsten liebenswürdigsten Mann machen und ohne Schaden und Gefahr durch die Luft tragen, wohin ich nur mag.

Mephistopheles (boshaft lächelnd und in wegwerfendem Tone).

Alles Bagatellen, Faust! Wie Du befiehlst, so wird's geschehn.

Faust.

Kein Unfall darf mich treffen. Vierundzwanzig Jahre muß ich im Besitze voller Gesundheit bleiben.

Mephistopheles.

Sämmtliche Punkte werd' ich gut erfüllen.

Faust.

Also fertig?

Mephistopheles (teuflisch).

Wohl, Faust, nun höre auch meine Bedingungen.

Faust (betroffen).

Wie?

Mephistopheles (ironisch).

Glaubst Du, daß der Mensch dem Teufel allein Vorschriften macht? Ha, ha, ha, ha, thut Ihr denn etwas ohne Eigennutz?

Faust.

Was forderst Du von mir?

Mephistopheles.

Du darfst Dich in den 24 Jahren weder waschen noch kämmen.

Faust (schüttelt betroffen den Kopf).

Dann werden mich ja die Menschen fliehen und verabscheuen!

Mephistopheles.

Sei unbesorgt, sie sollen Dich stets für den schönsten Mann halten, namentlich die Frauen! Vermählen darfst Du Dich aber nicht. Der Ehestand ist uns Geistern verhaßt!

Faust (nach kurzem innerem Kampfe).

Viel verlangt, sehr viel! Doch es mag sein. Bist Du zu Ende?

Mephistopheles.

O, nein! Auch kein Kolleg darfst Du mehr halten.

Faust (stolz zurückweisend).

Wo denkst Du hin, Mephisto? Sollen die Menschen sagen, der berühmte Doktor Faust ist ein Schwachkopf geworden?

Mephistopheles (teuflisch sicher).

Laß mich nur für Dein Renommée sorgen. Ich werde Dich vertreten und in öffentlichen Disputationen Deinen Ruhm noch vergrößern!

Faust.

So mag es sein. Doch damit genug!

Mephistopheles.

Noch nicht, Fauste! Auch die Kirchen mußt Du von nun an meiden!

Faust (mehr und mehr betroffen).

Das geht nicht, bedenke meinen Stand!

Mephistopheles (lacht boshaft).

O, deshalb keine Furcht! Ich will den Leuten die Augen so verblenden, daß sie meinen, Faust sei der Erste und der Letzte im — (stockt, dann voll Hohn) im Hause des Herrn.

Faust.

Meintwegen denn. Nun aber nichts mehr!

Mephistopheles (mit teuflischer List).

Nur noch einen kleinen Punkt. Nach der abgemachten Zeit gehörst Du mir mit Leib und Seele!

Faust (schreckt zurück).

Halt ein! Den Leib verpfänd ich Dir, die Seele nicht!

Mephistopheles (zuckt die Achsel, dann ironisch).

So kannst Du von uns Geistern nichts verlangen.

Faust (erschrocken).

Was sagst Du?

Mephistopheles.

Wer so viel von uns fordert, muß seine Seele dafür geben.

Faust (nach kurzem Sinnen, entschlossen).

Du hast mich ja schon in Deiner Gewalt! — Was hilft da noch das Zögern? (Kühn.) Es sei!

Mephistopheles (zieht ein zusammengerolltes Papier hervor. Darauf in teuflischer Hast).

Hier ist der Kontrakt, unterschreibe!

Faust.

Mußt Du's denn schwarz auf weiß haben? So schaff' Tinte herbei! (deutet auf sein Tintenfaß). Diese ist längst vertrocknet.

Mephistopheles (hält das Papier hin).

Der Pakt ist schon geschrieben, wie Ihr seht. Nur noch die Unterschrift fehlt. (Schlau und teuflisch.) Die bitt ich mir aber rot auf weiß aus!

Faust (als verstehe er nicht).

Wie?

Mephistopheles.

Mit Blut mußt Du unterschreiben!

Faust (zurückfahrend).

Mit Blut?

Mephistopheles.

Ja, mit Deinem eigenen!

Faust.

Wo soll ich das ohne Schmerzen hernehmen?

Mephistopheles.

Reich mir Deine Hand! (Faust thut's, und Mephistopheles streicht darüber.) Hier hast Du Blut.

Faust (erschauernd und entsetzt).

Wahrhaftig große Tropfen! (Fährt zurück). Aber was ist das? Zwei Buchstaben bilden sich daraus, ein großes H und ein F. — (Als suche er die Deutung davon zu finden, nachdenklich für sich). Homo Fuge! (Nach kurzer Pause noch ernster.) Fliehe Mensch, und laß Dich nicht umgarnen!

Mephistopheles (lacht in höhnisch aufreizender Weise).

Sei kein Thor! Das F bedeutet Fauste, das H alle Herrlichkeit, die ich Dir zeigen will. (Taucht die Feder in das Blut, legt den Kontrakt auf den Tisch und fährt drängend fort.) Was sinnst Du noch? Flink zu! (Gibt Faust die Feder.)

Faust (steht wie in einem Bann).

Mich schaudert!

Mephistopheles (lachend).

Weshalb? (Immer dringender.) Schreib nur, schreib!

Faust (steht noch einen Augenblick zweifelnd da, dann unterschreibt er so, als werde er von geheimnisvoller Macht dazu gezwungen).

Es ist geschehn! — (hält den Kontrakt noch in der Hand und blickt ernst vor sich hin).

(Geräusch hinter der Szene wie das Wehen eines Flügels.)

Milde Stimme (klagenden Tones und unter Orgelbegleitung).

Faust, der Kauf wird Dir zu teuer!
Denke an das Höllenfeuer!

Mephistopheles (fährt zusammen, blickt aber immer mit gierigen Blicken auf den Kontrakt).

Gib, ich will den Kontrakt Pluto überbringen.

Milde Stimme (wie vorhin).

Teufelslist will Dich umgarnen,
Thu es nicht, noch laß Dich warnen!

Faust (bebt zurück und hält den Kontrakt fest).

Noch nicht! (Für sich.) Was für eine Stimme!

Mephistopheles (drängend, als solle ihm etwas entgehen).

Warum zögerst Du noch? (Zieht Faust den Kontrakt aus der Hand.)

Milde Stimme (klagend und unter eben solcher Orgelbegleitung).

Weh, welch Los hast Du erkoren!
Faust, bist ewig nun verloren!

Faust (ergriffen).

Wieder diese Stimme! — Gott, was that ich!

Mephistopheles (verführerisch).

Nun, Fauste, weshalb so traurig? Alle Schätze, alle Genüsse stehen Dir zu Gebote! Was wilst Du zuerst kennen lernen?

Faust (wie aus einem Traume erwachend, entschlossen).

Wohlan denn, die Welt und ihre Freuden!

Mephistopheles (augenscheinlich bestrebt, diese Stimmung bei Faust festzuhalten).

Soll ich bei Dir bleiben und den Kontrakt abholen lassen?

Faust (stolz und entschieden).

Ja; denn ich bedarf Deiner sogleich!

Mephistopheles.

Gut. (Winkt. Darauf kommt ein Rabe geflogen, dem Mephistopheles den Kontrakt in den Schnabel steckt, dann fliegt der Rabe wieder fort. Mephistopheles nun zu Faust.) Was begehrst Du von mir, Fauste? Befiehl!

Faust (hat dem Raben gedankenvoll nachgeblickt. Dann in einer Weise, als wolle er sich betäuben).

Ich muß in die weite Welt! Wie ich höre, hält der Herzog von Parma heute Hochzeit — gerne möchte ich dabei sein! Ist das möglich?

Mephistopheles.

Gewiß! Auf meinem Mantel kannst Du alsbald nach Parma fliegen. In Freuden aller Art sollst Du dort schwelgen und hohen Ruhm durch Deine Zauberkunst gewinnen. — Wen willst Du von Deinem Gesinde mitnehmen?

Faust (stolz und sichtlich unter dem Eindruck von Mephistopheles Worten stehend).

Wagner mag hier mein Haus bewachen, Hanswurst soll mit Dir folgen.

Mephistopheles (mit geschmeidiger Ehrerbietung).
Wie Du befiehlst!

Faust.

Verbiete dem lustigen Kauz aber streng, in Parma meinen Namen zu nennen!

Mephistopheles (verneigt sich).

Hast Du sonst noch einen Wunsch?

Faust.

Gib mir eine ritterliche Gestalt, die der Menschen Augen gefällt!

Mephistopheles.

Du wirst der schönste Mann am Hofe zu Parma sein!

Faust (im Abgehen rechts, stolz).
Nicht Weisheit soll allein er mir erschließen,
Ich will auch leben — leben und genießen!

Dritte Szene.

Mephistopheles und die Zuschauer.

Mephistopheles (bricht nach Fausts Verschwinden in ein Hohngelächter aus. Darauf voll teuflischen Triumphs).

Endlich habe ich den großen Mann im Netz, dem seither kein andrer Teufel etwas anhaben konnte! — Triumph der Hölle! (Durch die Fenster fällt ein rosiger Schein in's Studierzimmer.) Der Morgen dämmert, frisch weht schon die Luft. (Hüllt sich fester in seinen Mantel und erschauert wie unter peinlichen Empfindungen.) Da heißt's bald fort! (Blickt nach links.) Ha, der Hanswurst! — Den muß ich erst noch fangen!

Vierte Szene.

Die Vorigen, der Hanswurst.

Hanswurst (jodelt hinter der Szene. Beim Eintreten in's Zimmer sieht er sich um).

Was Deixel, wo steckt dann heut mein Fäustling? Auch hier ist er nit zu schaun. (Sieht Mephistopheles und prallt zurück.) Jösses, was ist dann dös für a Figur?

Mephistopheles.

Kennst du mich nicht, Hanswurst? Faust ist ja auch mein Herr!

Hanswurst (in einer Weise als ließe er sich nichts aufbinden).

Ho, ho, ho, guck amal an. Dös ist neu, davon weiß ich nix!

Mephistopheles (von oben herab).

Ich bin jetzt Alles beim Doktor Faust, sein Leibjäger, sein Sekretär, sein Freund.

Hanswurst (sieht Mephistopheles erstaunt an).

Sapperment bist Du a gescheidter Kerl! Wie heißt Du denn?

Mephistopheles.

Mephistopheles.

Hanswurst.

Nit—von—Stroh—viel—eß?

Mephistopheles (schreit).

Mephistopheles! Verstümmle meinen Namen nicht!

Hanswurst.

Na, Stopheles, wenn Du bei meinem Herrn dienst, sag mir auch, wo er sich jetzt aufhält.

Mephistopheles.

In Parma, viele tausend Meilen von hier.

Hanswurst (lacht spöttisch).

Schau, schau! Stopheles Du hälst den Wurstel für dummer, wie er ist.

Mephistopheles.

Er fuhr auf meinem Mantel durch die Luft dahin.

Hanswurst (noch immer ungläubig).

Tausend schlapperment, dös nenn ich a saubere Schlittenfahrt!

Mephistopheles (selbstbewußt).

Die hat Doktor Faust durch meine Kunst gemacht.

Hanswurst (lacht in sich hinein, daß ihm der Leib wackelt).

Dixi, durch deine Kunst! Ei, wer sein Eu'r Gnad'n und Gestreng'n dann nur?

Mephistopheles (richtet sich stolz auf).

Ich bin — (tritt dicht an Hanswurst heran) ich bin derrr — Teufel!

Hanswurst (naiv und furchtlos).

Holla, der Teufel!

Mephistopheles.

Glaubst Du nun, daß ich Alles kann?

Hanswurst (betrachtet Mephistopheles von allen Seiten und umschnüffelt ihn).

Siehst schon danach aus und riech'n wie Feuer und Schwefel thust auch. Beweisen mußt mir's aber doch. Wenn Du der Deixel bist, laß Gold regnen!

Mephistopheles.

Willst Du mir auch etwas versprechen?

Hanswurst (dummschlau).

Vorher? Niri, Stopheles! Du thätst mich am End gar foppen. Verschaff mir erst a Geld, ich hab kein'n Kreuzer mehr!

Mephistopheles.

Flink, hol Dir einen Topf!

Hanswurst (sieht sich nach allen Seiten um. Dann erfreut in eine Coulisse blickend).

Mordbatallion, ist dös a Glück! Da steht ja grad a Haf'n. (Springt in die Coulisse, holt den Topf und stellt ihn in die Mitte der Bühne.) Stopheles, goldner, silberner, bleierner Stopheles, jetzt mach flink zu!

Mephistopheles (boshaft).

Geduld! (Fährt mit der Hand durch die Luft.)

Es regnet Gold.

Hanswurst (springt entzückt umher).

Ow wow wow wow wow, was Goldvögel, was Goldvögel! Potz Blitz, wo fallt's dann am dickst'n, wo stell ich mein'n Haf'n hin? (Schiebt ihn etwas mehr vor).

Mephistopheles (blickt mit boshaftem Lächeln auf Hanswurst).

So, da steht er gut.

Hanswurst (hüpft vor Vergnügen).

Jösses, der ist ja gleich voll! Diri, diri, nun bin ich a reicher Mann! Wo ist a Madl, dös ich vor Freud'n embrassier'n kann!

Mephistopheles (boshaft bei Seite).

Wart Du Dummkopf!

Hanswurst (will den Topf wegnehmen. Dieser haftet jedoch am Boden).

No, was ist dös, Stopheles?

Mephistopheles (teuflisch).

Nicht eher ist er Dein, bis Du mir Deine Seele versprichst.

Es hört auf Gold zu regnen.

Hanswurst (betroffen, als merke er etwas; dann mit pfiffigem Gesicht).

Meine Seele? — Ich hab ja gar keine. Als ich auf die Welt 'kommen bin, waren die Seelen schon all vergriff'n.

Mephistopheles (wütend bei Seite).

Schlauer Lümmel!

Hanswurst (bemüht sich noch immer den Topf zu heben, fährt aber zurück, als diesen Flammen umzüngeln).

Au, au, au! (Schlenkert die Hand durch die Luft.) Stopheles, was machst dann für Geschicht'n!

Mephistopheles.

Erst Deine Seele, dann das Geld!

Hanswurst (scheinbar traurig).

Woher dann eine nehm'n und nit stehl'n?

(Der Topf verschwindet unter Getöse, während ihn Flammen umspielen und schließlich über ihm zusammenschlagen).

Hanswurst (blickt ihm traurig nach und ruft).

Leb wohl, Haf'n, und behalt mich in gut'm Andenk'n! — (Seufzt). Was nun?

Mephistopheles (lauernd).

Willst Du auch nach Parma wie Dein Herr?

Hanswurst.

Giebt's da auch brav Ess'n und Trink'n?

Mephistopheles.

Im Überfluß! Dort macht heut der Herzog Hochzeit.

Hanswurst (schnalzt mit der Zunge).

Sapperment, gern möcht ich dabei sein.

Mephistopheles (teuflisch bei Seite).

Jetzt faß ich ihn! (Dann zu Hanswurst.) Kamerad, mach Bruderschaft mit mir, dann nehm' ich Dich mit!

Hanswurst (aufmerkend).

Bruderschaft? Wie macht man dann dös?

Mephistopheles.

Schreibst auf ein Papier, daß Du mein eigen sein willst. Kannst doch schreiben?

Hanswurst (dummschlau).

O ja, aber kein Deixel kann's les'n.

Mephistopheles.

So führ ich Dir die Hand.

Hanswurst.

Da thät'n mich ja die Leut auslach'n!

Mephistopheles (streckt ihm die Hand entgegen).

Dann versprich mir's!

Hanswurst.

Dös kann ich schon. (Beiseite). Aber ich leugn's ihm wieder ab! (Reicht Mephistopheles die Hand und beginnt zu zappeln und zu schreien). Au, au! Laß los, laß los! — Es brennt! (Reißt sich los).

Mephistopheles.

Ich bin etwas hitziger Natur.

Hanswurst.

Nun aber laß mich durch die Luft reit'n!

Mephistopheles (deutet nach links.)

Da kommt schon Dein Drache geflogen! Sag aber niemand in Parma, daß Doktor Faust Dein Herr ist.

Hanswurst.

Dös sollt mir einfall'n!

Ein Drache fliegt auf die Bühne und läßt sich vor Hanswurst nieder. Ist dies nicht möglich, so wird angenommen, daß der Drache links zwischen den mittleren Coulissen hält.

Mephistopheles.

Kourage, Hanswurst! Sitz auf!

Hanswurst (betrachtet entweder den Drachen auf der Bühne oder thut so, als ob dieser zwischen den Coulissen warte).

Ist dös a kurios Vieh! So a G'stell hab ich noch gar nit g'schaut!

Mephistopheles.

Flink drauf. Das Tier wird unruhig.

Hanswurst (schwingt sich vorsichtig auf den Rücken des Drachen oder streckt das eine Bein aus, um ihn zu besteigen).

Nur nit zu hitzig, Stopheles, nit zu hitzig! (Streichelt den Drachen oder tritt in die Coulisse und thut so, als sitze er auf demselben.) Sachte — sachte — sachte — mein Furel! — Ich bin noch nit so weit! (halb schreiend.) Sachte! Jösses! Halt's, halt's noch amal!

Mephistopheles (boshaft und entschieden).

Vorwärts jetzt! (Gibt einen Wink. Der Drache steigt vor den Augen des Publikums mit Hanswurst auf oder dieser Vorgang wird hinter die Bühne verlegt).

Hanswurst (verzweifelt).

Langsam, langsam! Ui, ui, Stopheles, helf! Mir schwindelt! — Ich fall nunter — ich brech den Hals! O weh, O weh! O — O — O! (Erhebt ein jämmerliches Geschrei.)

Mephistopheles (blickt nach oben und lacht laut teuflisch).

Du sollst gehörig zappeln!

Während der Hanswurst noch schreit, fällt die Musik ein und das Publikum klatscht in hellem Vergnügen lauten Beifall. Der Vorhang

der Puppenbühne geht rasch nieder; die Zuschauer, namentlich die Kinder sprechen miteinander und sind in großer Bewegung.

Fünfte Szene.

Die Zuschauer allein.

Cornelia (ängstlich zu Mutter und Bruder).

Der arme Hanswurst fällt wohl oben runter?

Wolfgang.

Gott bewahr, er kommt glücklich in Parma an.

Frau Rat.

Und bringt's mit seiner Dummheit weiter wie der Faust.

Wolfgang.

Aber, Mutterche, der Faust ist deshalb doch was ganz anderes!

Faustiana (die bisher das Gespräch belauschte).

Meint das der junge Herr? — Faust hat's doch arg getrieben,
Dem Teufel seine Seele gar verschrieben.

Wolfgang (zu Faustiana klug).

No ja, das war nit recht — allein — (stockt und blickt auf die Mutter).

Frau Rat (lächelnd).

Weshalb stockst Du mitte in der Redd? Heraus mit der Farb, Bub!

Wolfgang.

Faust hat sich doch nit um was Schlechtes dem Teufel verschworen.

Faustiana (zu Frau Rat).

Ihr Sohn erfaßt des alten Spieles Sinn.

Genius (fügt hinzu).

Und zieht aus Flücht'gem — ewigen Gewinn!

Frau Rat (lächelt glücklich).

Ja, er gibt acht, vielleicht schon viel zu viel!

Wolfgang (reibt sich vergnügt die Hände).

Es gibt nichts Schönres wie dies Puppenspiel!

Cornelia.

Wo ist dann der Faust jetzt?

Wolfgang.

In Parma. Weißt doch, da zaubert er 'nem Ritter ein Hirschgeweih an den Kopf.

Cornelia.

Ach ja. Das möcht' ich emal sehn!

Frau Rat.

Kinder nit Alles, was in dem alt' Büchelche steht, kommt hier vor. Im Üwwrige bleibt nur emal e klei bissi ruhig sitze und halt merr Eur Schnäwwelcher besser im Zaum!

Beide Vorhänge fallen gleichzeitig.

IV. Bild.

Sechste Szene.

Der Hauptvorhang und der Vorhang der Puppenbühne gehen unter leiser Musik wieder auf. Die Szene der Letzteren stellt einen Garten dar. Zwischen Bäumen rechts und links verschiedene Ausgänge. Den Hintergrund bildet teilweise ein Tempel mit antikem Giebel. Inmitten desselben eine Thüre oder ein Eingang mit Vorhang. Dahinter befindet sich die transparente Wand. Eine Steinbank nahe beim Tempel, verschiedene altertümliche Gartenstühle gegenüber derselben. Irgendwo auch ein paar Steinstatuen. Das Ganze muß einen fürstlichen Eindruck machen. Vielleicht wäre der Tempel über einigen Stufen zu errichten, damit man die Bilder besser sehen kann.

Cornelia (während der Vorhang der Puppenbühne hochgeht).

Uu, wie schön!

(Die Kinder unter den Zuschauern).

Ah, Ah, Ah!

Wolfgang (zu Mutter und Schwester, indem er auf die Bühne blickt).

Das ist der Herzog und die Herzogin von Parma.

Siebente Szene.

Die Vorigen, der Herzog und die Herzogin von Parma.

Herzogin (kommt von rechts am Arme ihres Gemahls, läßt sich neben ihm auf die Steinbank nieder und schmiegt sich zärtlich an ihn).

Acht Tage währt schon unf're Hochzeitsfeier,
Laß es des lauten Prunks genug nun sein,
Mein Herr und Ehgemahl!

Herzog.

Auch ich, mein holdes Weib,
Sehn heftig mich, wie Du, nach trauter Stille.
Allein ein Fürst darf in dem eignen Glück
Die Freuden Andrer nicht zu karg bemessen.

Herzogin.

Du thatest mehr als Viele Deines Gleichen,
Drum schließe mit der Tafel heut das Fest!
Nur keine Bälle mehr, kein Feuerwerk!

Herzog.

Nein, nein! Vielleicht noch eine Überraschung.
Sonst weiter nichts! — Dort kommt der Seneschall.

(Deutet nach links).

Herzogin.

Mir scheint, Du willst vertraulich mit ihm reden?

(Erhebt sich).

Herzog (steht gleichfalls auf).

Laß uns nur einen Augenblick allein!
Derweil begrüße achtungsvoll den Fremden.

Herzogin.

Gern, mein Gemahl; denn er gefällt mir gut.

(Der Herzog begleitet die Herzogin bis zu einem Ausgang links und verschwindet einen Augenblick).

Wolfgang (indessen hastig).

Der Fremde ist der Faust. Mephistopheles hat ihn jung und schön gezaubert!

Genius (zu Faustiana).

Sieh nur des Knaben Auge, wie es lacht!

Faustiana (beglückt).

Die heil'ge Flamme ist nun angefacht!

Achte Szene.

Die Vorigen und Seneschall Orest.

(Orest ist gleich nach Wolfgangs Worten mit dem Herzog auf die Bühne getreten).

Sind Eure Hoheit jetzt für mich bereit?

Herzog.

Gewis, Orest, Ihr seid mir sehr willkommen.

Orest.

Was wollte mir mein Fürst vorhin vertraun?

Herzog.

Ahnt Ihr's denn nicht?

Orest.

Nein, edler Herzog, nein.

Herzog.

Der fremde kluge Mann ist Doktor Faust.

Orest (in höchstem Staunen).

Von dem die Leute reden aller Orten?

Herzog.

Ja, ja, der Nekromant und Geisterbanner,
Der Zaubermeister und was sonst noch mehr.

Orest.

Von wem hat Eure Hoheit dies erfahren?

Herzog.

Von jenem heit'ren drolligen Gesellen,
Der, wie sein Herr, auf einem Drachen ankam.

Orest.

Sprach der vom Doktor Faust?

Herzog.

Das grade nicht,
Das Wort verriet er mir mit Pantomimen?

Orest (stets erstaunt).

Wie so, mein Fürst.

Herzog.

Das ist doch leicht zu raten,
Er machte eine Faust, der lust'ge Schelm!

Orest (lacht herzlich).

Ah so! — Nun ist's auch klar, wer dem Benvolio
Das Hirschgeweih heut an die Stirn gezaubert,
Als ob des Fremden spöttisch er gelacht.

Herzog.

Gewis; denn wer versteht sonst solche Künste!

Orest.

Benvolio dient zum Spott des ganzen Hofs.

Herzog.

Ja, er wird hart gestraft für dreistes Wort.
Doch ist's genug, Faust soll vom bösen Schmuck —
Ich ford're dies — den Ritter bald befrein.

Orest (deutet nach links).

Dort kommt der Zaubrer und die Herzogin.
Benvolio folgt.

Neunte Szene.

Die Vorigen, die Herzogin, Faust, Benvolio ein Hirschgeweih auf der Stirn, Faust als junger schöner Mann in feiner höfischer Tracht.

Herzog (umarmt die Gattin).

Geliebtes holdes Weib!

(Reicht Faust dann die Hand.)

Noch einmal, seid willkommen, Doktor Faust!

Faust (betroffen).

Wie, Eure Hoheit kennen meinen Namen?

Herzog.

Gewis, und viel hab ich von Euch gehört.

Faust (geschmeichelt).

Bis in dies Land drang wirklich schon mein Ruf?

Herzog.

O längst! — Wie oft schon sehnt ich mich danach,
Den Mann zu schaun, der Geister weiß zu bannen! —

Herzogin (Faust erstaunt betrachtend).

Ihr seht nicht wie ein Hexenmeister aus,
Seid Ihr denn wirklich auch der Zaubrer Faust?

Faust.

Ja, edle Herzogin, ich bin gekommen,
Dies Fest durch meine Kunst noch zu verschönen.
Verlangt Ihr gleich Beweise, so befehlt!

Herzogin (gütig).

Befreit Benvolio von seiner Last!

Herzog.

Soeben wollt ich gleichfalls Euch drum bitten.

Faust.

Erlauchtes Paar, es sei, wie Du gewünscht,
Obwohl durch Spott mich schwer der Ritter kränkte.

Benvolio.

Herr Doktor Faust, so bös war's nicht gemeint.

Faust (zu Benvolio).

Da Ihr das sagt, will ich Euch gern befrei'n. —
Stoßt das Geweih dort an den nächsten Baum,
Und werft es ab gleichwie ein Hirsch zur Lenzzeit!

Benvolio geht links ab. Es wird ihm schwer, mit seinem Geweih durch den Ausgang zu kommen.
Die Kinder lachen.

Zehnte Szene.

Die Vorigen ohne Benvolio. Dieser tritt aber sobald die Zauberszene beginnt, auf einen Wink des Herzogs mit anderen Personen vom Hofe wieder ein.

Faust (verneigt sich).

Nun bin ich Dir zu Diensten, hohes Paar!

Herzog (zur Herzogin).

Ist es noch Zeit? — Wie steht es mit der Tafel?

Herzogin.

Trompeten werden uns das Zeichen geben.
Laßt Euch bis dahin noch durch Faust erheitern!

Herzog (nickt, darauf zu Faust).

Wohlan, ruft Geister uns aus alter Zeit!
Zuerst den Goliath und den kleinen David!

Faust.

Wünscht Ihr, daß sie im Licht erscheinen, Hoheit,
Sagt, oder soll sich Nacht herniedersenken?

Herzog.

Mich dünkt das Dunkel hebt des Zaubers Reize.

Faust (zu dem herzoglichen Paar).

Soll Schweigen herrschen, soll Musik erklingen,
Sobald die Geister nah'n?

Herzogin (zum Herzog).

Denkt Ihr wie ich,
So adelt die Musik Euch jede Freude.

Herzog.

Dem stimm' ich bei (winkt nach rechts) kommt nur, Benvolio!
Ihr Herrn und Damen tretet gleichfalls ein,
Die Kunst des großen Zaubrers zu bewundern!

Benvolio, diesmal ohne Geweih, sowie die anderen Damen und Herren des Hofs; sie verteilen sich in Gruppen um das herzogliche Paar.

Herzog (zu Faust).

Wollt Ihr beginnen nun, Herr Doktor Faust?

Faust (verbeugt sich).

Sogleich! (Tritt etwas bei Seite und fährt in beschwörendem Ton fort).

Gehorch, Mephisto, laß es dunkeln!
Laß unter Klängen lebensvoll erscheinen,
Die Geister alle, die man hier begehrt!
Zuerst den Goliath und den kleinen David.

Musik ertönt, die Flügel der Thüre des Tempels springen auf oder der Vorhang wird zurückgezogen. Faust winkt, es dunkelt und hinter der durchsichtigen Wand erscheinen der Riese Goliath und David als Hirtenknabe mit der Schleuder. Während der Erscheinung des Bildes große Bewegung unter den Hofleuten.

Herzog (begeistert).

Vortrefflich, ganz vortrefflich, großer Meister!

Die Herzogin (gleichfalls bewundernd).

Ja, über jed' Erwarten!

Benvolio (erstaunt zu Oreſt).

Wunderbar!

Oreſt (zu Benvolio und den Andern).

Fürwahr, der Mann verdient solch großen Ruf!

Die Thürflügel schließen sich wieder oder der Vorhang fällt und das Bild verschwindet.

Faust (zum Herzog).

Wen, wünschen Eure Hoheit jetzt zu schaun?

Herzog (sinnt einen Augenblick nach).

Zeigt vor dem Zelt des Feldherrn Holofernes
Die Judith mir mit ihrem Racheschwert!

Faust winkt wieder und nach den Vorgängen wie bei dem Erscheinen des ersten Bildes wird das zweite nun sichtbar. Judith steht prächtig geschmückt vor einem Zelte, entweder das Schwert in der Hand oder auf dasselbe gestützt. Während man das Bild sieht, drücken die Zuschauer ihre Bewunderung durch Gesten aus. Musik wieder, bis das Bild verschwunden ist.

Faust.

Da steht die Heldin, wie sie einstens war.

Herzog.

Ein schönes Weib, doch mehr noch als sie selbst
Muß ich die Kunst, die Judith rief, bewundern!

Herzogin.

Drum nenn ich Faust den Fürsten aller Zaubrer!

Benvolio (zu Oreſt).

Wie konnt ich ihn verspotten!

Oreſt (zu Benvolio).

Solcher Kunſt
Muß jeder Zweifel blind ſich unterwerfen!

Das Bild verſchwindet, die Muſik verhallt.

Fauſt (zur Herzogin).

Darf ich Euch nun um einen Wunſch wohl bitten?

Herzog (lächelnd).

Ihr ſeid galant; dafür muß ich Euch loben.

Herzogin.

Wenn's möglich, Meiſter, möcht ich gerne ſchauen
Im Waldesdickicht Gräfin Genoveva
Mit ihrem Sohn, dem kleinen Schmerzensreich.

Fauſt.

Gleich, hohe Frau, ruf ich die Dulderin!

Das Bild erſcheint unter denſelben Umſtänden, wie die beiden vorigen Bilder. Genoveva, eine reizende Frau, iſt in Tierfelle gehüllt und hält ihren ebenſo gekleideten kleinen Sohn im Arm.

Herzog (voll Bewunderung zu Fauſt).

Mir fehlt das Wort, um Euch genug zu preiſen.

Herzogin.

So geht's auch mir; denn Solches ſah ich nie!

Oreſt (zu anderen Hofleuten).

Schad, daß der ſeltne Liebreiz eitel Dunſt!

Herzogin (ganz in das Bild verſunken).

Wie gerne möcht ich Genoveva tröſten,
Dem kleinen Schmerzensreich die Locken ſtreicheln!

Herzog (zu Fauſt).

Iſt es erlaubt, die Geiſter zu berühren?

Fauſt (in feierlichem Tone).

Nein, gnäd'ger Herr, das könnte Unheil bringen.

Das Bild verschwindet in derselben Weise wie die beiden ersten Bilder. Sobald die Musik verhallt ist, ertönt links Fanfarenklang. Herzog und Herzogin erheben sich, desgleichen der Hofstaat. Unterdessen wird es auf einen Wink Fausts wieder hell.

Herzogin (zum Herzog).

Die Tafel ist bereit, wir müssen gehn,
Dort nahen schon die Fürsten und Gesandten.

Herzog (zu Faust).

Zum Aufbruch mahnt die Pflicht, verehrter Meister,
Nehmt tausendfachen Dank! (Reicht Faust die Hand.)

Herzogin.

Von mir desgleichen.
(Gibt Faust auch die Hand.)

Herzog (nach links blickend).

Da kommt der Bischof — dorten die Prälaten!
Zu Orest.
Flink, meldet uns zur Tafel, Seneschall!

Orest (verneigt sich).

Sehr wohl, mein Fürst (verbeugt sich dann vor Faust).
Auch meinen Dank, Herr Doktor! (ab).

Benvolio (tritt vor Faust und beugt sich tief).

Mit keckem Worte trat ich Euch entgegen,
Jetzt heißt mich schweigen die Bewunderung.
Tritt bei Seite.

Wieder ertönt links Fanfarenklang.

Herzog (nachdem er die Gemahlin an der Hand gefaßt hat und etwas vorgetreten ist, zu Faust).

Folgt uns, ein Ehrenplatz soll heut Euch werden!

Herzogin (zu Faust).

Doch nach der Tafel bitt ich, großer Meister,
Uns noch zu zeigen dies und jenes Stück!

Faust (verneigt sich ritterlich).

Wenn ich Euch dienen kann, ist das mein Glück!

Elfte Szene.

(Faust, Mephistopheles und die Zuschauer.)

Mephistopheles (tritt schnell von hinten ein oder steigt vor Faust aus einer Versenkung).

Du darfst nicht zur Tafel, Faust!

Faust (betroffen).

Was hast du dagegen?

Mephistopheles.

Die höchste Geistlichkeit ist eingeladen!

Faust (bitter).

Ah so, die paßt zum Teufel nicht!

Mephistopheles (kalt boshaft).

Nein! Darum komm, wir wollen in ferne Länder fahren! (Aufreizend). Sollst andere Freuden genießen als diese steife Tafel! (Will nach rechts gehen).

Faust (auf den die Rede Eindruck macht, hält Mephistopheles zurück).

Gemach! Sag mir erst, wer verrieth dem Herzog meinen Namen?

Mephistopheles.

Der Schlingel, der Hanswurst.

Faust.

So soll er zur Strafe hier zurückbleiben! Erst später schaff ihn nach Wittenberg. — Er ist entlassen!

Mephistopheles.

Gut. — Wohin willst Du auf meinem Mantel fliegen?

Faust.

Nach Konstantinopel. Jedoch nicht unsichtbar, sondern vor den Augen des ganzen Hofes. Die Auffahrt hier muß glänzend sein. (Geht nach rechts ab).

Mephistopheles.

Wie Du befiehlst! (Folgt Faust, wobei er höhnisch lacht).

Zwölfte Szene.

Orest, Benvolio, die Zuschauer.

Orest (kommt von links und sieht sich um).

Wo mag Faust sein, Benvolio?

Benvolio (ist nach Orest eingetreten).

Gewiß nicht fern. Eben war er noch hier.

Orest (blickt in den Garten und schüttelt den Kopf).

Seltsam!

Benvolio.

Geh nur, ich werde Faust gleich auf seinen Platz führen!

Gepolter hinter der Szene. Der Wind beginnt heftig zu rauschen.

Orest (scheinbar in der Absicht, nach Benvolios Worten links abzugehen, springt plötzlich nach dem Hintergrunde zu und blickt mit allen Zeichen des Staunens empor).

Was seh ich! — Schau, Benvolio! Faust steigt auf Adlersflügeln hoch! (Links ab).

Benvolio (ebenfalls voll Bewundrung).

Ein mächtig Bild!

Lärm hinter der Szene, gemischt mit Ausrufen der Bewunderung und des Staunens. Die Bühne bleibt ein paar Augenblicke frei.

Dreizehnte Szene.

Hanswurst und die Zuschauer.

Hanswurst (schreit bereits wie ein Kind hinter der Szene und tritt heulend auf die Bühne).

O weh, o weh, ich armer, verlassner Wurstel! Er ist auf und davon und läßt mich armes Waisenkind hier sitz'n! Was fang' ich nun an, was fang ich an!

(Fängt wieder laut an zu brüllen und setzt sich).

Vierzehnte Szene.

Die Vorigen und Auerhahn.

Auerhahn ist in Vogelsgestalt.

Auerhahn (kommt von rechts oder steigt aus einer Versenkung empor).

Hanswurst, was heulst Du so?

Hanswurst (heult noch immer).

Wirst's wohl wiss'n, Kammerdiener vom Stopheles!

Auerhahn (höhnisch).

Nun ja. Warum hast Du auch Deinen Herrn verrathen?

Hanswurst.

Ich hab ja nur die Faust gezeigt.

Auerhahn.

War das nicht genug? — Nun bleibst Du zur Strafe hier.

Hanswurst (jammert wieder).

In dem fremd'n Land? Ach, Du mein liebes Bissel!

Auerhahn (teuflisch boshaft).

Hier schlagen sie die Leute für einen Dreier tot!

Hanswurst (bricht wieder in Heulen aus).

Und ich hab noch sechs Dreier, da schlag'ns mich ja sechsmal tot!

Auerhahn.

Hanswurst, verschreib mir Deine Seele, dann trag ich Dich nach Wittenberg.

Hanswurst (dummschlau)

Ei, ich hab's ja dort g'lassen. Bring mich nur hin, dann kannst's krieg'n.

Auerhahn.

Einverstanden. Was willst Du aber in Wittenberg anfangen?

Hanswurst.

A Nachtwächter werd'n. Dös ist a schöner Post'n. Da kann der Wurstel den ganz'n Tag schlaf'n.

Auerhahn.

Also, ich bringe Dich hin! Dein Luftroß soll gleich hier halten.

Hanswurst (deutet nach links).

Nein, da draußen! (Stolz und selbstgefällig.) Der Hof soll mich auch bewundern.

Auerhahn (indem er links abgeht, triumphirend).

Und dafür krieg ich Deine Seele!

Hanswurst (blickt Auerhahn spöttisch nach, reibt sich dann vergnügt die Hände und wackelt mit dem Bauche).

Warts ab, Du falscher Höllenhund,
Denkst schlau mich abzuschieb'n,
Ich aber hab in unserm Bund
Kein Wörtlein unterschrieb'n.

Jetzt fahr ich durch die Lüfte stumm
Auf Flügeln fein nach Hause,
(Zum Publikum gewendet.)
Und dann, verehrtes Publikum,
Giebt's für Dich kurze Pause!

Ab links, kommt aber auf irgend einem Tiere gleich darauf durch die Luft gefahren.

Wolfgang (zu seiner Mutter).

Das spiele wir auch emal auf unserm Puppetheater. Nit, Mutterche?

Frau Rat.

Ja, ja, ich mach Euch die Böppercher dazu.

Der Hanswurst kommt nochmals geflogen, grüßt das Publikum und wirft den Kindern Kußhände zu.

Cornelia (als Hanswurst kaum zum Vorschein kommt).

Da ist 'r, da ist 'r. Guckt emal, guckt emal!

Wolfgang.

Ach, ich möcht' auch fliege könne!

Der Vorhang der Puppenbühne fällt. Die Zuschauer erheben sich und klatschen Beifall. Alles drängt nach dem Ausgang. Faustiana und der Genius, Frau Rat und die Kinder begeben sich auch nach dort.

Frau Rat (indessen).

Na, wer weiß, was Du noch all lerne kannst! Alleweil wolle wir aber vor alle Dinge a bissi frisch Luft schnabbe.

Der Vorhang fällt rasch.

III. Akt.

V. Bild.*)

Prächtiger Saal. In demselben besetzte Tafeln, an denen Faust und die Studenten zechen. Diener warten unter Anleitung Wagners auf.

Beide Vorhänge gehen gleichzeitig in die Höhe. Das Publikum sitzt bereits wieder auf seinen alten Plätzen. Musik hinter der Szene während des ganzen folgenden Bildes.

Erste Szene.

Die Zuschauer, Faust, Wagner, Studenten.

Erster Student (steht auf und ruft).

Erhebt Euch, Komilitonen! Faust, der große Meister, lebe hoch! (Er hebt den Becher hoch und stößt mit seinem Nachbar an.)

Die Studenten (jubeln und stoßen untereinander an).

Hoch! Hoch! Hoch!

(Die Musik bläst dazu einen Tusch.)

Faust (verneigt sich nach allen Seiten).

Zweiter Student (zu Faust).

Vergönnt Ihr uns nun das kleine Zauberspiel?

Faust.

Sogleich, Ihr werten Herren! (In beschwörendem Ton beiseite.) Mephisto, diene mir! (Er winkt nach dem Hintergrunde zu, die Musik beginnt eine ländliche Weise zu spielen.)

*) Dies Bild kann, falls die szenischen Schwierigkeiten für kleinere oder Privatbühnen zu groß sind, auch weggelassen werden. Dann beginnt der III. Akt mit dem VI. Bilde. Wenn irgend angänglich, müßte aber die Saalszene gebracht werden.

Gleich darauf hüpfen Knaben und Mädchen in graziöser ländlicher Tracht in den Saal und führen einen Schäfertanz auf. Blumengewinde verbinden die einzelnen Paare. Die meisten Studenten stehen auf und sehen dem Tanze zu.

Verschiedene Studenten (in Pausen nacheinander).

Ganz einzig!
Wie leicht sie sich bewegen!
O, vortrefflich!
S' ist wirklich eine Lust, da zuzusehn!
Bravo! Bravo!
Bravissimo!

Faust (der abseits und in sich versunken dasteht, winkt nach einer Weile den Tänzern und Tänzerinnen, worauf diese verschwinden. Dabei für sich wie angewidert von seiner eignen Kunst).

Genug davon, genug!

Dritter Student (höflich zu Faust).

Herr Doktor, dürfen wir noch um ein lustiges Stücklein Eurer Kunst bitten?

Faust (als sei er nicht ganz bei der Sache).

Meintwegen denn! (Er legt die Hand auf eine der Tafeln. Während die Musik eine andere Weise zu spielen beginnt, fangen Gläser und Flaschen nach deren Takt zu hüpfen an. Aus einem Früchteständer und aus sonstigem Zierrat der Tafeln zucken Flammen. Ein Schweinskopf, ein Huhn und andere ähnliche Gegenstände sprühen Flammen und fliegen davon.)

Die Studenten (jauchzen vor Freude, heben die Becher und umdrängen Faust von allen Seiten, um mit ihm anzustoßen).

Erster Student.

Faust lebe! Faust, dem alle Kräfte unterthan!

Die Studenten.

Hoch, hoch, hoch!

Faust (bitter für sich).

Aber durch wen?

Zweiter Student (will mit Faust anstoßen. Als es dieser nicht gleich merkt, betroffen).

Herr, was habt Ihr?

Faust (steht noch immer gedankenvoll da. Man merkt, daß ihn Gewissensbisse quälen).

Mir ist nicht wohl. — Doch stört Euch nicht daran!

Wagner (seither im Saale beschäftigt, tritt herzu).

Es fehlt an Wein, Herr Doktor.

Faust (wie vorhin).

Im Nebensaal sind alle Kannen frisch gefüllt.

Wagner.

Und wie steht's mit dem Tanze?

Faust.

Er mag beginnen. (Faust winkt und tritt in die Mitte der Bühne.)

Derweil geht die Musik aus ihrer seitherigen Weise in einen Walzer über.

Faust (rafft sich auf, tritt in die Mitte des Saals und ruft heiter).

Zum Tanze jetzt im Nebensaal, Ihr Herren! Die Tafel ist geschlossen!

Die Studenten (drängen sich unter lauten Ausrufen des Beifalls und der Freude nach hinten).

Wagner (unterdessen zu Faust).

Folgt Ihr denn nicht, Herr Doktor?

Faust (gedrückt).

Nein, ich habe keine Lust. Sorg Du für meine Gäste! (Will rechts abgehen.)

Wagner (betroffen).

Aber die Studenten werden Eure Magnifizenz vermissen.

Faust (entschlossen zu gehn).

Redet ihnen irgend etwas vor, Wagner! Ich will, ich muß allein sein! (Geht rechts ab.)

Die Musik, etwas gedämpfter werdend, erklingt bis zum Beginne des nächsten Bildes. Der Vorhang der Puppenbühne fällt.

Zweite Szene.

Die Zuschauer allein.

Cornelia (zu ihrer Mutter).

Warum will dann der Faust allein sein und nit auch tanze, Mutter?

Frau Rat.

Das wirst Du gleich hör'n, Kind.

Genius (zu Wolfgang)

Weißt Du, weshalb die Festlichkeit er flieht?

Wolfgang (kindlich).

Gewiß, jetzt fängt die Reue bei ihm an;
Der liebe Gott pocht an sein Herzensthor!

Genius (zu Faustiana).

Siehst Du nun durch der Zeiten Nebelflor?

Faustiana (blickt auf Wolfgang).

Ja, diese Stunde läßt mich Glück genießen,
Gern möcht ich ihn in meine Arme schließen!

Cornelia (springt auf und ruft laut).

Ach, käm nur der Hanswurst emal widder, der ist doch zu e treuer Bub!

Das Publikum lacht und spendet Cornelias Ausruf Beifall, vornehmlich die Kinder.

Wolfgang (zu Frau Rat).

Nur den Spaß versteht sie, (blickt auf die Schwester) den Ernst nit. Ist das doch noch e dumm Ding, Mutterche!

VI. Bild.

Der Vorhang der Puppenbühne geht wieder auf. Die Szene stellt eine Straße mit mehreren Ausgängen dar. Im Hintergrunde die Vorhalle eines Hauses mit verschiedenen offenen Bogen. Durch einige Fenster im Hintergrunde fällt Lichterschein in die dunkele Straße. Man merkt, daß ein Saal dahinterliegt, in dem getanzt wird. Auch das Anklingen der Gläser hallt auf die Straße. Die Musik hat weiter gespielt und verklingt erst mit dem Tusch.

Dritte Szene.

Die Zuschauer und Faust.

Stimmen hinter der Szene.

Stimme (hinter der Szene).

Noch einmal, Genossen, Hoch lebe Faust!

Eine andere Stimme.

Der größte Gelehrte, der mächtigste Zaub'rer dieses Jahrhunderts!

Viele Stimmen.

Hoch, hoch, hoch!

Die Becher stoßen an, die Musik bläst einen Tusch; dann wieder Stille.

Faust (stürzt während dessen durch einen der Bogenausgänge des Hintergrundes und faßt den Kopf zwischen beide Hände, als wolle er ihm zerspringen).

O brauchte ich es nicht zu hören! Mich widert das Getöse an und das Gelage! (Steht gedankenvoll still.) Wohin bin ich gekommen! — (Schmerzlich) O, hätte ich nicht auf meine Seligkeit verzichtet! (Entschlossen.) Aber ich muß sie zurück gewinnen, muß wieder aus den Krallen des Teufels heraus! — Mir bleiben ja noch zwölf Jahre! (Geht in sich versunken auf und ab.)

Wolfgang (ganz vom Spiele hingenommen).

Armer Faust!

Frau Rat (flüstert Wolfgang zu).

Nit laut denke, Wölfche!

Vierte Szene.

Die Vorigen, Mephistopheles.

Mephistopheles (steigt aus einer Versenkung auf oder tritt aus den Seitenausgängen zu Faust).

Fauste, warum fliehst Du die Studenten?

Faust (finster).

Weil mich ihr Treiben anekelt! (Wendet sich um.)

Mephistopheles.

Willst Du eine andere Veränderung, ein besser Vergnügen?

Faust (abstoßend).

Nein! — Beantworte mir nur eine Frage!

Mephistopheles.

Welche?

Faust.

Warum steht Ihr Teufel den Menschen so gerne zu Diensten?

Mephistopheles (boshaft).

Damit es uns gelingt, sie der Seligkeit zu entziehen und unserem Reiche einzuverleiben.

Faust (fährt zusammen).

Ist denn die himmlische Freude wirklich so groß?

Mephistopheles (versteckt boshaft, als mache es ihm Freude, Faust quälen zu können).

Kein Mund kann sie beschreiben!

Faust.

Was würdest Du thun, um die ewige Seligkeit zu erwerben?

Mephistopheles (mit durchblickender teuflischer Ironie).

Wenn's nicht anders wäre, auf einer Leiter aus Schwertern gen Himmel steigen! (Wirft triumphierende Blicke auf Faust.)

Faust (schmerzlich ergriffen für sich).

Das thäte eine Furie — und ich! (Zu Mephistopheles.) Kann ich noch selig werden?

Mephistopheles (abweisend).

Weiß ich das?

Faust (gebieterisch).

Du mußt mir die Wahrheit sagen auf Grund unseres Kontraktes!

Mephistopheles (sichtlich unruhig).

Ich kann nicht!

Faust (hebt seine Rechte hoch).

Dann beschwöre ich Dich!

Mephistopheles (enteilt oder verschwindet in der Versenkung. Währenddessen höhnisch).

Höre schon nichts mehr!

Fünfte Szene.

Die Zuschauer und Faust.

Faust (in großer Bewegung).

Ha, fliehe höllischer Seelendieb! Wie war ich verblendet, wie tief bin ich gesunken! Doch noch ist's Zeit zur Buße! (Fällt auf die Kniee und beginnt zu beten.) Allbarmherziger, Gnadenreicher!

Stimme im Saal.

Doktor Fausts Gesundheit!

Viele Stimmen (nacheinander).

Heil ihm!
Heil!
Dem Zauberer ohne Gleichen!

Die Musik spielt wieder einen Tusch.

Faust (noch immer auf den Knieen, schauert in sich zusammen und fleht angstvoll).

Ach, Vater, höre mich,
Sei gnädig, hilf mir Armen!
Was soll ich Sünder thun,
Ich lechze nach Erbarmen!

Sechste Szene.

Die Vorigen und Mephistopheles.

Mephistopheles (erscheint wieder und ruft in höhnischem Tone).

Pfui Faust! — Laß das Beten! Willst Du Dein ruhmvoll Leben wie ein altes Weib beschließen?

Faust (entschieden).

Hinweg von mir!

Mephistopheles (schmeichlerisch).

Warum hinweg? Ich will Dich ja zum Herrscher erheben, eine Krone sollst Du tragen und die Welt regieren!

Faust (noch immer auf den Knieen, ohne Mephistopheles anzusehen).

Behalte Deine Krone, ich habe keine Gemeinschaft mehr mit Dir, Satan!

Mephistopheles (teuflisch beiseite).

Jetzt wird es Zeit, die ganze Hölle aufzubieten! (Tritt nach dem Hintergrunde.)

Faust (betet wieder).

Gleichwie der Hirsch nach Wasser
Im dürren Walde schreit:
So ruf ich Missethäter,
Gott, hab' Barmherzigkeit!

Siebente Szene.

Die Vorigen, dann die schöne Helena.

Auf einen Wink Mephisto's tritt sie ein oder steigt aus einer Versenkung auf. Anfangs steht sie, ganz in einen weißen Schleier gehüllt, im Hintergrunde, erst dann tritt sie vor und wird von einem Scheinwerfer beleuchtet.

Mephistopheles (aufreizend).

Fauste, hier ist die schöne Helena, wegen der ganz Troja zerstört wurde!

Faust (erhebt sich, blickt jedoch nicht nach dem Hintergrunde und winkt unwillig ab).

Laß mich, Mephisto!

Mephistopheles (wie vorhin).

Das bloße Ansehn wird Dir doch nicht schaden!

Faust (sieht noch nicht nach Helena und entgegnet wieder unwillig).

Was will die Zauberin von mir?

Mephistopheles.

Deine Gattin möchte sie werden. Schau doch nur einmal hierher! (Faust sieht sich um.)

Währenddessen entschleiert sich Helena, die mit allen Reizen der Schönheit und Jugend geschmückt und in ein griechisches Gewand gehüllt ist. Die Beleuchtung erhöht den Eindruck noch.

Faust (fährt wie geblendet zurück).

Welch wunderbare reizende Gestalt!

Mephistopheles (teuflisch triumphierend).

Nicht wahr? — Da siehst Du's nun!

Faust (noch immer in Helenas Anblick versunken).
Bin ich denn Faust, bin wirklich ich's noch selbst?

Mephistopheles (immer schürend).
Ermanne Dich! Sei kein Thor, genieße!

Faust (entzückt zu Helena).
Und Du — Du willst wirklich ewig bei mir bleiben?

Helena (nickt und breitet ihre Arme aus).

Mephistopheles.
Du siehst, sie thut's mit Freuden!

Faust (wie betäubt, eilt auf Helena zu und erfaßt ihre Hand).
Komm in den Garten, teures Wesen! Dort sag mir, daß Du mein willst werden! (Beide links ab.)

Achte Szene.

Die Zuschauer, Mephistopheles, gleich darauf auch Faust.

Mephistopheles (stößt, während Faust und Helena verschwinden, ein Hohngelächter aus. Darauf boshaft).
Er hat der Versuchung nicht widerstanden — nun ist er unser!

Faust (stürzt in größter Erregung wieder auf die Bühne und fährt vor Mephisto zurück).
Ha, bist Du noch hier, falscher Lügengeist!

Mephistopheles (spöttisch).
Nun, Fauste, wo hast Du Deine Erwählte?

Faust (voll Bitterkeit).
Das fragst Du? — Hast Du ihr nicht befohlen, sich vor meinen Augen sofort in eine Furie zu verwandeln?

Mephistopheles (voll teuflischen Hohns).
Allerdings! (Lacht höhnisch wild.)

Faust (erbebt, dann mit stolzem Zorn).

Elender, Du wagst es, mich auch noch zu verspotten! (In gebieterischem Ton.) Du bist mir Gehorsam schuldig!

Mephistopheles (kalt und höhnisch).

Nicht mehr, Fauste! Meine Dienstjahre sind um!

Faust.

Wie? — Kaum die Hälfte davon ist vergangen!

Mephistopheles (wie eben).

Du hast den Teufel Tag und Nacht gehetzt, deshalb sind aus zwölf Jahren vierundzwanzig geworden.

Faust (von der Wucht dieses Ausspruchs niedergeschmettert in ohnmächtiger Verzweiflung).

Geh unter schnöde Welt,
Ihr Sterne, fallt zusammen!
Ihr kalten Brunnen quellt,
Schon spür ich Höllenflammen!

Bricht haltlos und zitternd in sich zusammen.

Mephistopheles (höhnisch triumphierend).

Tobe nur, tobe! Ich verlache Dich; denn jetzt, Faust, jetzt bist Du mein! — Heute Nacht um zwölf Uhr werde ich Dich im Triumph der Hölle überliefern!

Neunte Szene.

Die Vorigen ohne Faust. Unsichtbare Stimmen.

Faust (noch immer verzweifelt).

Verwünschter Frevelmut, der lang in mir gehaust!

Unsichtbare Stimmen.

Hoch lebe, nochmals hoch, der Doktor Faust!

Wieder ein Tusch, die Becher klingen aneinander, der Vorhang der Puppenbühne fällt. Eine Pause folgt, die Zuschauer, selbst die Kinder, sitzen still und ergriffen da.

Zehnte Szene.

Die Zuschauer allein.

Genius (zu Faustiana).

Stets packt die Herzen, was zum Höchsten weist,
Im schlichten Kleid wirkt mächtig noch Dein Geist! —
Wie sie ergriffen sind! (Deutet auf die Zuschauer.)

Faustiana (blickt auf Wolfgang).

In dieser Stunde
Seh ich nur ihn, häng ich an seinem Munde!

Frau Rat (zu Wolfgang).

No, Wölfche, redd'st ja kei Wort!

Cornelia (schaut auf den Bruder).

Ach, ich glaub, der flennt gleich, Mutter!

Wolfgang (sehr ernst).

Nein, das nit, awwer es thut mir immer widder leid, daß der Teufel siegt und nit der Faust.

Frau Rat.

Das geht doch nit anners, Bub! Faust hat doch dem Teufel sei Seel' verschwor'n.

Wolfgang.

Freilich. Er bereuts awwer jetzt! Und in dem Gesangbuchvers heißt's doch: (Kindlich fromm.)

Gott lenkt durch Reue unser Los
Empor auf lichte Pfade,
Und ist die Sünde noch so groß,
Ist größer Gottes Gnade!

Frau Rat (zu Faustiana lächelnd).

Da soll man nun mit so 'nem Bub streite!

Faustiana.

Ja, das ist schwer; denn was er sagt, ist recht.

Cornelia (neugierig zur Mutter).

Wann kommt dann nur die Höll' widder?

Frau Rat.

Das wart emal schön ab!

Cornelia.

Ich freu mich drauf.

Wolfgang.

Paß acht, Dir gehen noch die Augen auf!

Unter musikalischer Begleitung geht der Vorhang der Puppenbühne wieder in die Höhe. Nach den ersten Worten des folgenden Gesprächs verstummt die Musik.

IV. Akt.

VIII. Bild.

Die Bühne stellt einen freien Platz dar, auf den verschiedene Straßen münden. Es ist Nacht, der Mond scheint auf altertümliche Häusergiebel. Rechts eine Steinbank, inmitten des Platzes ein Brunnen.

Erste Szene.

Die Zuschauer, Wagner und Faust.

Wagner (folgt Faust).

Es ist schon spät, will Eure Magnifizenz nicht schlafen gehn?

Faust (in einen dunklen Mantel gehüllt).

Laß mich, Famulus, laß mich! — Ich finde nirgends Ruhe!

Wagner (voll Angst).

Was quält Euch nur, Herr Doktor?

Faust (schmerzlich bewegt).

O, Wagner, Wagner, verlaßt die Zauberkunst, die ich Euch lehrte!

Wagner (weicht ängstlich von Faust zurück und spricht beiseite).

Das ists! — O meine Ahnung! —

Faust.

Es wird Entsetzliches geschehen, geht!

Wagner (wieder ängstlich, als wäre ihm diese Aufforderung sehr willkommen).

Wie Ihr befehlt! Ich geh für Euch zu beten!

Faust (reicht Wagner bewegt die Rechte).

Lebt wohl, mein Famulus!

Wagner (in innerer Unruhe).

Herr Doktor, schönen Dank! Gehabt auch Ihr Euch wohl! (Wagner eilt erleichtert in eine Gasse links.)

Faust (setzt sich auf die Bank und hüllt sich in seinen Mantel).

Zweite Szene.

Die Zuschauer, Faust, eine unsichtbare Stimme, Hanswurst.

Hanswurst (er trägt über dem bunten Kleide einen dunkeln Mantel, dazu eine Mütze oder einen Hut. In der Hand hält er eine Laterne, in der anderen das Nachtwächterhorn. Von hinten kommend tutet er ein paarmal und singt dann).

Hört, Ihr Herrn, und laßt Euch sag'n,
Die Glocke hat zehn geschlag'n!
Bewahrt das Feuer und das Licht,
Damit der Stadt kein Schad'n g'schicht!

Hanswurst (tutet wieder und geht dann rechts ab).

Faust (gleich nachdem Hanswurst gesungen).

O Gott, schon zehn! (Steht auf.)

Die unsichtbare Stimme (feierlich).

Faust e!

Faust (fährt zusammen und sieht sich um).

Ha, welche Stimme!

Die Stimme.

Deine Stunde ist bald da!

Faust (erschüttert).

Barmherzigkeit, o nur ein einzigmal noch Barmherzigkeit! (Geht in großer Bewegung links ab.)

Dritte Szene.

Die Zuschauer, Hanswurst, Auerhahn.

Beide treten gleichzeitig rechts ein. Auerhahn trägt einen roten phantastischen Anzug und breite rote oder dunkele Flügel auf dem Rücken.

Hanswurst (keck).

Warum läufst hinter mir her wie a Hündel, Auerhahn? — Was willst?

Auerhahn (ebenfalls dreist).

Mephisto schickt mich her, Dich zu holen.

Hanswurst (als verstehe er Auerhahn nicht).

Kann nit mit Dir in's Wirtshaus gehn. Siehst ja, ich hab Staatsgeschäfte zu erfüll'n. (Deutet auf das Horn).

Auerhahn (zornig).

Was Wirtshaus, Wurstel! Sollst mit mir in die Hölle!

Hanswurst (verneigt sich, dann spöttisch).

Schön Dank, Eu'r Gnad'n!

Auerhahn (bläst wütend den Atem über die Lippen).

Willst mich auch noch spotten, Dummkopf! Bist mir für die Fahrt nach Wittenberg Deine Seele schuldig!

Hanswurst (frech).

Zeig mir amal den Kontrakt.

Auerhahn (verblüfft beiseite).

Verwünschter schlauer Tölpel!

Hanswurst (siegesbewußt und spöttisch).

Heraus endlich mit dem Fetz'n Papier oder pack dich!

Auerhahn (mit erzwungener Sicherheit).

Mach keine Finten, Du gehörst mir! (Will Hanswurst anfassen.)

Hanswurst (schleudert ihn fort).

Sapperment, Respekt vor der Obrigkeit!

Auerhahn (höhnend).

Obrigkeit! Ein Nachtwächter!

Hanswurst (triumphierend).

Aber der Teufel darf ohne Kontrakt kein' Nachtwächter hol'n! — Merkst was? (Geht weiter und spricht dabei.) Dös hab ich fein gemacht! (Jauchzt.) Juchhe!

Auerhahn (knirschend vor Wut).

O Du Schurke!

Hanswurst.

Bist noch da? Na wart, ich laß Dich a bissel tanzen! (Kommandirt.) Perlicke — Perlacke — Perlicke — Perlacke — Perlicke.

Auerhahn (hüpft bei diesen Worten hinaus und herein, bedroht Hanswurst mit beiden Fäusten und verschwindet dann unter)

Hihi, huhu, hihi, huhu!

Vierte Szene.

Die Zuschauer, Hanswurst, Faust, die unsichtbare Stimme.

Hanswurst (tutet wieder und singt dann).

Hört, Ihr Herrn, und laßt Euch sag'n,
Die Glocke hat elf geschlag'n!
Verwahrt das Feuer und die Kohl'n,
Der Teufel wird die Sünder hol'n!

Faust

(ist, während Hanswurst singt, mit stockenden Schritten von hinten eingetreten und hat sich wie erschöpft auf die Steinbank niedergelassen).

O diese Pein!

Die unsichtbare Stimme.

Fauste, Fauste, hast Du's gehört!

Faust (ringt die Hände).

Erbarmen, ew'ger Gott, Erbarmen!

Hanswurst (tritt näher und leuchtet Faust mit der Laterne in's Gesicht. Dabei erstaunt).

Jösses, Ihr seid's, Herr Doktor! Ei, warum bleiben's dann so lang auf der Straß'n?

Faust (gebrochen).

Die Unrast treibt mich hin und her! — Mir geht es elend, Hanswurst!

Hanswurst (dummschlau, aber dabei naiv).

Mir auch nit besonders, Eu'r Gnad'n. Könnt Ihr mir nit meinen Lohn vom letzt'n Monat zahl'n?

Faust.

Ach, mein lieber Hanswurst, ich hab ja selbst nichts mehr! Der Teufel hat mir alles wieder genommen!

Hanswurst.

Schau, schau! — Ja, dös ist Einer, mit dem laßt sich nit gut Kirsch'n ess'n.

Faust (für sich bitter).

Nichts thut er umsonst!

Hanswurst (fährt naiv fort)

So geht's aber, wenn die Leut zu hoch oben naus woll'n, dann purzeln's erst recht nunter!

Faust (wie eben ergriffen).

Treuherzige Einfalt!

Hanswurst.

Schauen's, Herr Doktor, wer dem Teufel zu willen ist, wird bald betrog'n. Man muß ihn selbst fopp'n.

Faust.

Wer aber kann das, Hanswurst?

Hanswurst (naiv).

Betrachten's mich amal, Eu'r Gnad'n! Ich bin doch gewiß a dummer Kerl, aber der Teufel war mir doch nit gescheidt genug. Ich hab ihm schön heimgeleucht'!

Faust (schmerzlich).

Du Glücklicher!

Hanswurst (stets naiv).

O ja, fidöll bin ich alleweil schon. Ich hab ja a schön'n Post'n und a gut's Gewiss'n.

Die Uhr schlägt zwölf.

Hanswurst (fährt indessen fort).

Wünsch wohl zu schlaf'n, Herr Doktor! (Stößt in's Horn und geht singend ab.)

Hört, Ihr Herrn, und laßt Euch sag'n,
Schon hinter der Bühne.
Die Glock hat zwölf geschlag'n!

Fünfte Szene.

Die Zuschauer, Faust, die unsichtbare Stimme.

Die unsichtbare Stimme (feierlich).

Der Augenblick ist da, Faust, sei bereit!

Faust (springt verzweifelt auf).

Verloren bin ich nun in Ewigkeit!
(Rafft sich auf, dann stolz.)
Doch mag ich auch in Qual und Weh mich winden,
Die Hölle soll nicht schwach, nicht feig mich finden!
(Er steht stolz und gefaßt da.)

III. Bild.

Sechste Szene.

Die Vorigen, Pluto, Mephistopheles, Charon, Teufel und Furien.

Entweder öffnet sich der Boden und Pluto mit Charon, Mephisto und allen Höllengeistern steigen daraus empor oder der Hintergrund verschwindet und die Szenerie wie im ersten Bilde wird sichtbar.

Mephistopheles (steht vor Plutos Thron und spricht mit höhnischem Triumph zu Faust).

Wart nur, bald wird Dein Mut hier lahm,
Die Hölle macht die größten Sünder zahm!

(Zu den Teufeln und Furien.)

Ergreift ihn, werft ihn in den Höllenschlund!

Die Teufel und Furien ergreifen Faust, zerren ihn zu einer Öffnung, aus der Flammen züngeln.

Faust (bevor er in dem Schlund versinkt).

Den Höchsten preis ich, eh' verstummt mein Mund!

Die Teufel und Furien erheben ein Freudengeheul. Die Musik fällt kurz ein, dann sinkt der Vorhang der Puppenbühne.

Siebente Szene.

Die Zuschauer und der Puppenspieler.

Der Puppenspieler (tritt vor den Vorhang der Puppenbühne und verneigt sich).

Ihr, lieben Leut, das Puppenspiel ist aus!
Will's Gott, gefiel's Euch, geht Ihr froh nach Haus!
So lang der Teufel uns nicht selbst wird holen,
Mag immerzu die ganze Hölle johlen! — —
Doch ein Exempel habt Ihr hier geschaut,
Wohl dem, der recht stets thut und Gott vertraut!
Was Ihr geseh'n, es bringt gewiß Euch Segen,
Manch bösen Trieb wird's aus dem Herzen fegen! —
Ward Ihr zufrieden, kehret bald zurück:
Denn Eure Gunst ist unser Stolz und Glück!

Die Zuschauer klatschen Beifall und drängen nach dem Ausgang. Der Vorhang fällt rasch.

Nachspiel.

Dekoration wie im Vorspiel. Es ist dämmerig. Bunte Gruppen oder einzelne Personen überschreiten den Liebfrauenberg.

Erste Szene.

Frau Rat, Wolfgang und Cornelia an der Hand, kommt von der Marionettenhütte her.

Wolfgang (bleibt aufatmend stehn).

Ach, Mutterche, war das schön!

Frau Rat.

Ja, Wölfche. Die Puppe (Komödiante) hawe ihre Sach' recht gut gemacht.

Cornelia (altklug).

Grad wie wirkliche Leut.

Wolfgang.

Ich hab mir alles genau gemerkt.

Frau Rat.

Na, dann kannst Du ja bald widder emal e Extravorstellung gewwe und die Nachbarskinner dazu eilade.

Wolfgang.

Das will ich auch. Sorg nur davor, Mutterche, daß es der Vatter auch erlaubt!

Zweite Szene.

Die Vorigen, Faustiana und der Genius.
Beide sind noch immer verkleidet.

Cornelia (deutet nach hinten).

Da ist die alt garstig Frau widder mit ihrem Sohn!

Frau Rat (zu Wolfgang).

Geh hin, mach der Dam Dei Kombelment!

Wolfgang (zurückspringend).

Ach ja, sie hat mich auch immer so lieb angeguckt.

Frau Rat (ruft Faustiana zu).

Mein Sohn möcht sich Ihne empfehle, Madam.

Zu Cornelia.

Sei lieb, mach auch Dein' Knix!

Cornelia (als thue sie's nicht gern).

Ei warum dann nur? (Geht zu Faustiana und dem Genius und macht einen Knix.)

Faustiana (nickt Frau Rat zu und reicht Wolfgang die Hand).

Gott schütze stets Dich!

Wolfgang (treuherzig).

Und Sie auch, Madam! (Zum Genius). Adieu, mein Herr! (Verneigt sich vor dem Genius.)

Faustiana (hält noch immer Wolfgangs Hand in der ihrigen).

Auf Wiedersehn mein Sohn, wo es auch sei!

Genius.

Gehts, wie ich hoff, so bin ich auch dabei!

(Verneigt sich vor Wolfgang und Frau Rat).

Wolfgang (sieht beide groß und erstaunt an und sagt dann zur Mutter naiv).

Ich glaub, die zwei könne auch here!

Frau Rat (indem sie mit den Kindern nach rechts geht).

Ach geh, Wölfche!

Wolfgang.

Nit bös, mein ich, wie der Faust, nein, so wie Du.

Frau Rat (lachend).

Wie ich?

Wolfgang (naiv und dabei doch verständig).

Gewiß, Du behext doch auch immer den Vatter wege uns. Aber dabei hilft Dir doch der liewe Gott und nit der Teufel. (Geht, die Schwester an der Hand, vor).

Frau Rat (bewegt aber heiter).

So, meinst Du? — (Im Abgehen.) Was wird's dann noch emal aus dem Bub gewwe! (Verneigt sich noch einmal nach den Zurückbleibenden).

Dritte Szene.

Faustiana, der Genius.

Faustiana (bewegt).

Wie dank ich Dir nun?

Genius.

Mir? Was Dich beglückt,
Auch mich der Engheit schwerem Bann entrückt!
Auf Frankfurts Flur werd ich jetzt oft noch weilen
Und einst die Ruhmeskrone mit Dir teilen!

Faustiana.

Ja, ja, gemeinsam sei nun unser Los,
Wir machen beide den Erwählten groß!
Die heut in ihn gesenkten Keime will ich hüten.

Genius.

Ich treiben sie zu vollen Geistesblüten,
Im Frühlingssturme einer neuen Zeit!

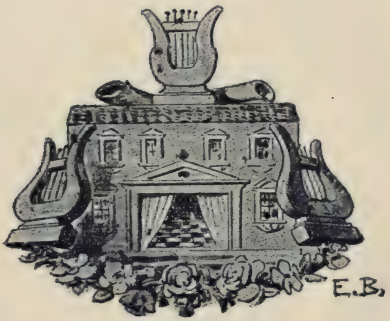
Faustiana (kühn.)

Mir wächst die Kraft, ich bin zur That bereit!

Genius (faßt ihre Hand).

Laß uns in's Herz des Knaben Wolfgang fliegen
Und dort verweilen, bis wir durch ihn siegen!
Oft führt das Kleinste doch zu hohem Ziel
Drum Ehr und Preis dem alten Puppenspiel!

(Der Vorhang fällt).



Druck von Aug. Weisbrod, Frankfurt a. M.

LG
F2676
.Ym
60544
Faust
Author Mentzel, Elizabeth (ed.)
Title Das Puppenspiel vom... Faust.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not
remove
the card
from this
Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU